

BEIHEFT

zu

**Südtiroler Schutzhütten**

von

HANSPAUL MENARA

**Ein Tourenführer**

43685<sup>a</sup>

Alpenvereinsbücherei

D.A.V. München

87 1320

## A) MUNSTERTALER ALPEN

### 1. Sesvannahütte (2256 m)

*Allgemeines:* Das neue Schutzhaus des Südtiroler Alpenvereins konnte 1981 seiner Bestimmung übergeben werden. Es steht 300 m westlich der alten Pforzheimer Hütte, die lange von der italienischen Zollwache besetzt war und schließlich dem Verfall preisgegeben wurde. Durch den Neubau hat somit die Sesvengruppe ihren einstigen alpinen Stützpunkt zurückerhalten, so daß die Berge rund um Schling wieder jenen guten Besuch erhalten werden, der schon vor dem Ersten Weltkrieg dank der ersten, damals vielgepriesenen Pforzheimer Hütte zu verzeichnen war. Der Name der alten Hütte wurde nicht, wie ursprünglich vorgesehen, beibehalten, sondern durch Sesvenghütte ersetzt.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 75 Schlafplätze, bewirtschaftet im Spätwinter für Skitourer sowie im Sommer von Ende Juni bis Ende September.

*Zugang:* Von Schling (1738 m) auf Nr. 1 (anfängs breiter Traktorweg) hinein zu den Almten und dann steil hinauf zur Hütte. 1½ Std.

*Touren:* a) Craist Alta (2884 m) und Rassaßspitze (2941 m); zwei Gipfel nördlich der Hütte. Bis zum Schlingpaß auf Nr. 8, dann steil und beschwerlich hinauf zum Verbindungsgrat und zu den Gipfeln. 2½ Std. b) Piz Rims (3070 m); unvergletschertes Berg westlich der Hütte mit prächtiger Aussicht. Südwestlich auf Steigspuren hinauf in die Sesvengscharte (2819 m; 2 Std.) und über den langen SO-Grat unschwierig zum Gipfel. Ab Hütte 3 Std. c) Montpitschen (3162 m); prächtiger Felsberg, besonders in Verbindung mit dem Piz Sesvengna lohnend. Von der Sesvengscharte (Tour b) hinab zum Sesvenggletscher, über diesen zum Nordgrat und zum Gipfel. Für Erfahrene unschwierig. Ab Hütte 3½—4 Std. d) Piz Sesvengna (3205 m); bedeutendster und lohnendster Gletscherberg der Münstertaler Alpen, beliebter Skigipfel. Von der Sesvengscharte (Tour b) hinab zum Sesvenggletscher, über diesen zum Ostgrat des Berges und über Blöcke zum Gipfel. Für Erfahrene nicht schwierig. Ab Hütte 4 Std. e) Höhenwanderung ins Zerzer Tal mit Abstieg zum Haider See: Auf Steigspuren (Nr. 8) ostwärts eben durch zum Sattel (2538 m) zwischen Vernungspitzen und Wallerspizze und durch das Oberdörfer- und Zerzer Tal hinab zum Haider See und nach St. Valentin auf der Haide. Schöne leichte Tour. Etwa 3 Std.

## B) ORTLERGRUPPE UND DEREN AUSLAUFER

### 2. Livriohütte (3174 m)

Dieses Berggasthaus der CAI-Sektion Bergamo ist das höchstgelegene der verschiedenen Gastbetriebe im Sommerskigebiet südlich des Stifiser Joches. Obwohl sich die Häuser *Rifugio* (Schutzhaus) nennen, findet der Bergsteiger darin kaum Unterkunft, da sie fast immer von Skischulen voll belegt sind. Die Livriohütte, 1922/23 erbaut, vom Stifiser Joch aus mit Gondellift und Seilbahn erreichbar, Ausgangspunkt für Touren zu den Gipfeln Hohe Schneide, Geisterspizze, Tuckettspizze, Madatschspizze und Kristallspitzen (alle um 3400 m), wird hier lediglich einer gewissen Vollständigkeit halber erwähnt. Durch Beschluß der Landesregierung wurde dem hotelmäßig eingerichteten Haus 1979 die Bezeichnung »Schutzhaus« aberkannt.

### 3. Locatelli-Biwakhütte (3554 m)

Diese Unterkunft ist eine kleine, gemauerte Hütte, die von der CAI-Sektion Bergamo bald nach dem Ersten Weltkrieg erbaut wurde und nach dem italienischen, im Ersten Weltkrieg gefallenen Offizier Locatelli benannt wurde. Sie steht am Tuckettpaß zwischen Tuckettspizze im Westen und Hinterer Madatschspizze im Osten. Die Hütte war nie bewirtschaftet und diente immer nur als Notunterkunft für Touren in diesem hochalpinen Gebiet. Gemäuer und Dach befinden sich zwar noch in gutem Zustand, das Innere der Hütte ist aber so feucht (die Rückseite liegt im Eis), daß sie als Stützpunkt kaum Wert besitzt, es sei denn im äußersten Notfall. Einen guten Ersatz stellt die etwas tiefer gelegene neue Ninoita-Biwakschachtel dar (siehe dort).

### 4. Ninoita-Biwakschachtel (ca. 3200 m)

Die erst 1976 erstellte Biwakschachtel steht nördlich unterhalb der unbenützten Locatelli-Biwakhütte als Ersatz für diese (siehe dort). Sie wurde von der CAI-Sektion Bergamo erbaut und nach einem italienischen, im Ersten Weltkrieg gefallenen Offizier benannt. Die Wartung der unbewirtschafteten Unterkunft obliegt den Bergführern von Bormio. Die unverschlossene Hütte ist mit 9 Matratzenlagern, Decken, Gasherd und Verbandszeug ausgestattet.

### 5. Pelliccioli-Biwakschachtel (3236 m)

Eine vor allem für die großen Hochgebirgstouren auf die Trafoier Eiswand und Thurwieserspizze überaus wertvolle Unterkunft. Die 1962 von der CAI-Sektion Bergamo erstellte Biwakhütte steht knapp unter dem höchsten Punkt des Kleinen Fernerkogels nordseitig unter den beiden oben genannten Hochgipfeln. Es ist eine in moderner Metallkonstruktion erbaute Biwakschachtel, sie bleibt unverschlos-

sen und enthält 9 Matratzen, Wolldecken und Kochgeschirr. Der Zugang erfolgt von Trafoi über die Berglütte und den Unteren Ortlerferner in 5–6 Std.

#### 6. Berglütte (2191 m)

**Allgemeines:** Die stattliche Hütte steht an der NW-Seite des Ortlers, wo die ersten Ortlerbesteiger ihren Biwakplatz hatten. Die erste Berglütte ist längst verfallen, die heutige, ein hübscher, zweistöckiger Steinbau, ist neuerdings wieder bewirtschaftet. Da der ursprüngliche Ortler-Anstieg über die Hinteren Wandlinie eine vielbegangene Route war, war die Berglütte vor allem ein Stützpunkt für Eis-touren im Bereich der Trafoier Eiswand. Seitdem aber am Kleinen Fernerkogel die Pellioli-Biwakschachtel steht, hat die Berglütte auch für dieses Gebiet an Bedeutung verloren.

**Einrichtung:** Rund 35 Schlafplätze.

**Zugang:** Vom Trafoier Talschluß (1594 m; Wallfahrt Drei Brunnen; hierher Straße) auf dem beschildderten Bergpfad in gut 1½ Std.

**Touren:** a) Payerhütte (3020 m): Auf Bergsteig Nr. 186 für Geübte unschwierig, aber teilweise mühsam. 2½ Std. b) Ortler: siehe Payerhütte.

#### 7. Edelweißhütte (2481 m; verfallen)

Die kleine Hütte steht am Weg von Trafoi zur Payerhütte. Zu Zeiten, als dieser Ortleranstieg noch bedeutend häufiger begangen wurde als heute, waren die tiefer liegende Alpenrosenhütte und die Edelweißhütte sehr angenehme Zwischenstützpunkte.

Die Edelweißhütte war ein etwa 7×7 m großer, sehr gut und nett gebauter Steinbau mit 4–5 Schlafplätzen, 500 Höhenmeter unterhalb der Payerhütte gerade recht für eine letzte Rast und Stärkung. Doch seit 1937 ist sie schon nicht mehr bewirtschaftet und kann heute als verfallen genannt werden; das Dach ist schadhaft, die Inneneinrichtung fehlt zur Gänze. Heute steht neben der Hütte die Talstation der Materialseilbahn zur Payerhütte, und so wird die Edelweißhütte gelegentlich als Unterstand für das Saumtier und als Abstellraum für die Waren des Wirtes der Payerhütte benützt. Aber über kurz oder lang wird sie wohl endgültig verfallen.

Erbaut wurde sie bereits um 1880 von einem Schnalser namens Raffener als einfacher Unterstand. 1899 übernahm sie der Bergführer Josef Platzer und baute sie aus. Abgesehen von einer Unterbrechung während des Ersten Weltkrieges, dauerte die Bewirtschaftung bis 1937. Mit dem touristischen Aufstieg Suldens verlor die Trafoier Seite für die Ortlerbesteigung immer mehr an Bedeutung, so daß die Bewirtschaftung der Edelweißhütte eingestellt werden mußte.

#### 8. Alpenrosenhütte (2028 m; verfallen)

Ebenso wie die Edelweißhütte diente auch die Alpenrosenhütte früher als Zwischenstützpunkt für den langen Anstieg von Trafoi zur Payerhütte. Das kleine Schutzhaus steht noch im Wald und ist heute dem Verfall preisgegeben. Das Dach ist teilweise bereits zerstört, die unverputzten, ohnehin nicht besonders guten Außenmauern (Balkengerüst mit Steinfüllung) sind schadhaft, Fenster und Inneneinrichtung fehlen. Die Hütte bot Schlafgelegenheit für mehrere Personen, war aber vor allem als Raststätte eingerichtet. Erbaut wurde sie zwischen 1875 und 1880 von einer Gruppe aus sieben Personen aus der Gemeinde Stils. Da alle Hans hießen, nannte man die einfache Unterkunft »Sieben-Hansen-Hütte«. 1910 kam sie in Besitz von Anton Mazagg, der sie neu aufbaute. Abgesehen von den Kriegsjahren, war sie als Jausenstation durchgehend bis 1950 bewirtschaftet. Seither verlassen und heute im beschriebenen Zustand.

#### 9. Payerhütte (3020 m)

**Allgemeines:** Das nach dem Polarforscher und bedeutendsten Erschließer der Ortlergruppe, Julius v. Payer (1842–1915), benannte Schutzhaus steht auf dem schmalen, felsigen Tabarettakamm (Ortler-Nordgrat) so exponiert wie nur wenige Hütten in den Alpen. Beidseitig brechen steile bis senkrechte Felsflanken ab, so daß der kleine Platz vor der Hütte von einem massiven Holzgeländer abgesichert werden mußte. Die Payerhütte gehört zu jenen sechs Südtiroler Schutzhütten, die über 3000 m hoch liegen; entsprechend ist auch die Aussicht: Im S die Eisbrüche des fast 1000 m über der Hütte aufragenden Ortlers, im W, neben dem Tiefblick auf Trafoi, die westlichen Gletscherberge der Ortlergruppe, das Stilsfer Joch mit der Paßstraße, daran gegen Norden anschließend der Chavalatschkamm, die Sesvennagruppe, der obere Vinschgau mit Haider und Reschensee, dann die Ötztaler Alpen, gegen Osten die Laaser Berge und die Zufallspitzen. Zwar ist das Schutzhaus vor allem wichtigster Stützpunkt für die Ortlerbesteigung auf dem Normalweg, doch ist es auch ein überaus lohnendes Endziel, für Trittsichere und Schwindelfreie. Allerdings ist zu sagen, daß das Haus bei gutem Wetter im Hochsommer immer sehr stark besucht wird, weshalb eine Nächtigung nur für Ortlerbesteiger ratsam ist.

Die Payerhütte bestand ursprünglich aus drei Teilen: der ersten ganz kleinen Hütte, einem zweiten, schon bedeutend größeren und einem dritten, noch größeren Haus. Davon sind heute nur mehr die Mauern der ersten kleinen Hütte und das dritte sehr große Haus vorhanden. Der mittlere Bau existiert nicht mehr.

Der Gletscherrückgang ließ die Wasserversorgung immer problematischer werden, so daß

1949 ein gemauerter, 18.000 l fassender Wasserspeicher gebaut wurde, der über eine Rohrleitung Gletscherschmelzwasser sowie Regen- und Schneewasser vom Hüttendach aufnimmt. — Die Belieferung erfolgte lange Zeit ausschließlich durch Träger und Saumtiere, heute trägt ein Maultier die Lasten bis zur Edelweißhütte, von wo sie mit einer Materialseilbahn zur Hütte gebracht werden. Diesen Aufzug erbaute der Hüttenwirt W. Ortler 1966 auf eigene Kosten. Größere Einrichtungsgegenstände und gelegentlich auch Lebensmittel werden manchmal auch von einem Militärhubschrauber angefliegen und auf dem ebenfalls vom Hüttenwirt 1965 angelegten kleinen Landeplatz abgelandet.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 40 Betten und 40 Matratzenlager in 20 Zimmern und großem Dachgeschoß; bei Bedarf zusätzliche 20 Notlager. Elektrisches Licht durch eigenen Stromerzeuger, Telefon (0473) 7 54 10. Bewirtschaftet von Mitte Juli bis Mitte-Ende September.

*Zugänge:* a) Von Sulden (1906 m) auf gutem Waldweg Nr. 4 hinauf zur Tabarettahütte und über Geröll weiterhin auf Steig 4 empor zur Bärenkopfscharte und zur Payerhütte. 3—3½ Std. b) Von Trafoi (1543 m) auf Weg Nr. 185, an der Alpenrosen- und Edelweißhütte vorbei, in 4½—5 Std.

*Tour:* Besteigung des Ortlers (3899 m); prächtige Gletschertour auf den höchsten Berg der Ostalpen östlich der Schweizer Grenze. Bei guten Verhältnissen meist ausgetretener Gletschersteig, die Felsstellen sind versichert. Ab Hütte 3—4 Std. Hochgebirgs-erfahrung und -ausrüstung (Seil, Pickel, Steigeisen, warme Kleidung usw.) notwendig! Dieser oft als unschwierig bezeichnete Normalanstieg ist nur für erfahrene, gut ausgerüstete Hochtouristen bei guten Verhältnissen und verlässlicher Witterung nicht schwierig. Die zahlreichen Todesopfer am Ortler sind eine eindringliche Mahnung, diesen fast 4000 m hohen Eisriesen unter allen Umständen ernst zu nehmen!

#### 10. Lombardi-Biwakhütte (3350 m)

Die kleine Steinhütte steht am Oberen Ortlerferner und dient als Notunterkunft für die Besteigung des Ortlers über den Normalweg von der Payerhütte aus. Ursprünglich stand an der Stelle der heutigen Hütte eine Holzbaracke aus dem Ersten Weltkrieg. 1948 ließ der damalige Hütteninspektor des CAI, Dr. Vittorio Lombardi aus Mailand, auf eigene Kosten den Mauerbau errichten, wobei das Holz der ersten Baracke für Dach und Innentäfelung verwendet wurde. Lombardi überließ dann die Hütte der CAI-Sektion Mailand. Heute ist sie als Unterkunft nur mehr im äußersten Notfall noch brauchbar: das Blechdach ist schadhafte, die Inneneinrichtung fehlt, statt dessen liegt Schnee in der Hütte, die Tür steht immer offen, auch

das Mauerwerk geht langsam dem Verfall entgegen. Die Lombardi-hütte steht ungefähr auf Halbweg zwischen der Payerhütte und dem Ortlergipfel.

#### 11. Hochjoch-Biwakschachtel (3536 m)

*Allgemeines:* Am Ortler-Hochjoch, das als einer der höchsten und schwierigsten Kammübergänge der Ortlergruppe zwischen Zentrü und Ortler eingelagert ist, wurde um 1971 von der CAI-Sektion Bergamo, Außenstelle Cantù, eine moderne Metall-Biwakschachtel mit neun Schlafplätzen errichtet. Dieser Stützpunkt tritt damit an die Stelle der beim Ersten Weltkrieg zerstörten Hochjochhütte. Die neue Biwakschachtel stellt eine wichtige Unterkunft für die schwierigen Hochtouren (vor allem Ortler-Hochjochgrat) dieses Gebietes dar. Sie ist unverschlossen und enthält Decken. Die alte Hochjochhütte, zur Zeit ihrer Erbauung die höchstgelegene Schutzhütte der Deutschen Alpen, ist heute gänzlich verfallen.

#### 12. Tabarettahütte (2536 m)

*Allgemeines:* Das stattliche Schutzhaus steht am Weg von Sulden zur Payerhütte auf der sogenannten Marlschneide. Es ist hauptsächlich ein angenehmer Zwischenstützpunkt für den Normalweg zum Ortler, heute auch ein vielbesuchtes Tagesziel für die Suldner Sommergäste. Die Schutzhütte wurde bereits in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts privat erbaut und wechselte bis heute öfters ihren Besitzer. In den letzten Jahren war sie für längere Zeit unbewirtschaftet und ging allmählich dem Verfall entgegen. Nun wurde das Haus aber 1975 wieder gut instand gesetzt, teilweise modern eingerichtet (vor allem als Restaurationsbetrieb), erhielt eine große Terrasse und ist seither im Sommer wieder bewirtschaftet; allerdings mehr als Jausenstation denn als richtige Schutzhütte.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 11 Betten und 12 Matratzenlager, von 1. Juli bis Mitte September bewirtschaftet.

*Zugänge:* a) Von Sulden (1906 m) auf Weg Nr. 4 in 2 Std. b) Vom Langenstein (2530 m); hierher Sessellift von Sulden herauf) auf Nr. 10, dann 4 zuerst eben, zuletzt steil in 1½ Std.

*Touren:* a) Besteigung des Ortlers über den Normalweg (siehe Payerhütte). b) Höhenweg zur Hintergrathütte (siehe dort; dieselbe Gehzeit).

#### 13. Hintergrathütte (2661 m)

*Allgemeines:* Stattliches, vielbesuchtes Schutzhaus nordöstlich neben dem oberen Gratsee am Fuße des Ortler-Hintergrates. Der massive, zweistöckige Steinbau, der als Ersatz für die

ehemalige Bäckmannhütte erbaut worden war, ist sowohl ein hervorragender Stützpunkt für eine ganze Reihe von mittel- bis extrem schwierigen Fels- und Eistouren, wie auch ein Ziel für Wanderer. Die unmittelbare Nähe der Königsspitze-Nordwand macht die Lage des Schutzhauses zu einer der schönsten in der Ortlergruppe.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 25 Betten in 5 Zimmern, 8 Stockbetten und 20 Matratzenlager; elektrisches Licht durch eigenen Stromerzeuger. Bewirtschaftet von 1. März bis 20. April und von Anfang Juni bis Ende September.

**Zugänge:** a) Von Sulden zu Fuß auf Nr. 1, später 2 in knapp 2½ Std. b) Vom Langenstein (hierher Sessellift von Sulden herauf) in nahezu ebener, sehr lohnender Höhenwanderung auf Weg Nr. 3 in 1½ Std. c) Von der Mittelstation der zur Schaubachhütte führenden Seilbahn (2200 m) auf Nr. 2 in 1½ Std.

**Touren:** a) Höhenweg zur Tabarettahütte (2536 Meter); schöne, aussichtsreiche Wanderung oberhalb der Waldgrenze teilweise über mächtige Moränen. 2–3 Std., Abstieg von der Tabarettahütte nach Sulden 1 Std. b) Ortler (3899 m) über den Hintergrat; neben dem Normalanstieg über die Payerhütte meistbegangene, landschaftlich äußerst lohnende Fels- und Eisroute. Mäßig schwierig, nur für erfahrene Hochtouristen! 4–5 Std. c) Königsspitze (3859 Meter) über den Suldengrat oder durch die Nordwand, Zebrü (3740 m), Ortler über den Hochjochgrat usw. All diese Touren sind sehr schwierige kombinierte Touren, die nur erstklassigen Hochalpinisten vorbehalten bleiben.

#### 14. Schaubachhütte (2573 m)

**Allgemeines:** Großes Schutzhaus hoch über dem Talschluß von Sulden. Es war nach der Payerhütte die zweite alpine Unterkunft in der Ortlergruppe; sie wurde nach dem Alpenreisenden und Schriftsteller («Die Deutschen Alpen») Adolf Schaubach (1800–1850) benannt. Das Haus gehörte seit jeher zu den meistbesuchten Suldner Hütten, seit nun eine große Seilbahn bis in seine nächste Nähe führt, hat der Massenzustrom selbstverständlich noch zugenommen. Das Gebiet um die Hütte ist für den Skilauf erschlossen worden, womit gesagt ist, daß die Umgebung ihren ursprünglichen Hochgebirgscharakter teilweise verloren hat.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 50 Betten, einige Matratzenlager, elektrisches Licht durch neuen, großen Generator, Zentralheizung, fließendes Wasser, ganzjährig bewirtschaftet.

**Zugang:** a) Mit der großen Seilbahn von Sulden in zwei Etappen bis in unmittelbare Hüttennähe. b) Zu Fuß auf der breiten Schotterstraße (für Privatverkehr gesperrt) in 2 Std. von Sulden.

**Touren:** a) Hintere Schöntaufspitze (3324 m); überaus lohnender, leicht ersteigbarer Berg nordöstlich der Hütte. Auf Weg 151 hinauf ins Madritschjoch und nordwärts zum Gipfel. 2 Std. b) Madritschspitze (3205 m); südlich der H. Schöntaufspitze aufragender Berg. Wie bei a) zum Madritschjoch und südwärts in mäßig schwieriger Blockklettern zum Gipfel. 2½ Std. ab Hütte. c) Eissee Spitze (3243 m), Suldenspitze (3376 m) und Casatihütte (3254 Meter). Auf Steig Nr. 1 über Schutt und den Suldenferner empor zum Eissee Paß (3141 m; 2 Std.), nordwärts über Firn unschwierig zur Eissee Spitze (20 Min.), südwärts über Fels und Firn unschwierig zur Suldenspitze (¾ Std.) und zur Casatihütte.

#### 15. Casatihütte (3254 m)

**Allgemeines:** Das nach dem im Ersten Weltkrieg gefallenen italienischen Offizier Gianni Casati benannte Haus ist längst keine Hütte mehr, sondern ein gewaltiges Berghotel mit nahezu 300 Schlafplätzen. Das Haus steht am Langenfernerjoch, dem Übergang vom Martelltal nach S. Caterina Valfurva und wurde ursprünglich als Ersatz für die abgebrannte Halle'sche Hütte erbaut. Doch mit dem Aufkommen des Sommerskilaufs am Cevedale ging seine Bedeutung als Bergsteigerstützpunkt immer mehr zurück und es wurde vorrangig ein Hotel für Skischulen. Diese Entwicklung wurde noch verstärkt durch den Bau der Suldner Gletscherseilbahn zur Schaubachhütte, von wo der Cevedale und die Zufallspitzen wesentlich schneller erreicht werden als von Martell aus. Den wenigen Bergsteigern werden heute zur Nächtigung meist nur die Matratzenlager zugewiesen, die Betten sind im Sommer fast durchgehend voll belegt.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** Annähernd 300 Schlafplätze (meist voll belegt), elektrisches Licht, Zentralheizung, Telefon. Bewirtschaftet von Mitte März bis Mitte September.

**Zugänge:** a) Von der Schaubachhütte (siehe dort) auf Steig Nr. 1 und über den Suldenferner hinauf zum Eissee Paß (3133 m) und südwärts über den obersten Teil des Langenferners zur Hütte. 2½ Std. Gletschererfahrung und -ausrüstung notwendig! b) Von der Zufallshütte (siehe dort) auf Weg Nr. 150 und über den Langenferner (bei Nebel Orientierung sehr schwierig!) in 4 Std. Gletschererfahrung und -ausrüstung notwendig!

**Touren:** Cevedale (3769 m), Hintere Zufallspitze (3757 m), Suldenspitze (3376 m) und Eissee Spitze (3243 m); alle für Erfahrene nicht schwierig, die beiden ersteren in 1½ bzw. 2 Std., die beiden letzteren in 20 Min. bzw. ½ Std.

#### 16. Halle'sche Hütte (3133 m; zerstört)

**Allgemeines:** Das einst sehr schöne Schutzhaus, von dem heute nur mehr ein paar Reste übrig

sind, stand am Eisseepaß, einer Einsattelung zwischen Suldenspitze und Eisseespitze. Das in Holz von der DuÖAV-Sektion Halle an der Saale erbaute Haus war damals nach dem Becherhaus die zweithöchste Schutzhütte der Deutschen Alpen. Zu jener Zeit stand die Casatihütte noch nicht, und so war die Halle'sche Hütte ein überaus stark besuchter Stützpunkt für die Besteigung des Cevedale wie auch für den Übergang von Sulden nach Martell sowie in die südliche Ortlergruppe. Der Holzbau überstand dank einer großen Schutzmauer zwar den Ersten Weltkrieg, wurde aber bei Kriegsende ein Raub der Flammen und wurde nicht wiederaufgebaut.

#### 17. Düsseldorf Hütte (2721 m)

*Allgemeines:* Das zweistöckige Schutzhaus steht in besonders aussichtsreicher Lage im kleinen Zaytal nordöstlich von Sulden am vorderen Rand der sogenannten Wandlböden, einem flachen Boden mit mehreren kleinen Seeaugen (*Wandln* = Wannen). Die Hütte ist sowohl hervorragender Stützpunkt für die Besteigung der umliegenden Gipfel der westlichen Laaser Gruppe, wie auch ein vielbesuchtes Tagesziel, vor allem wegen der großartigen Schau auf die Suldner Eisriesen Cevedale, Königsspitze, Zebri und Ortler. Überdies erhält die Hütte — besonders seit der Erbauung des Kanzelliftes — immer mehr Bedeutung auch als Stützpunkt für Skitouren.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 30 Stockbetten in 10 Zimmern sowie 20 Matratzenlager, fließendes Wasser aus Quelle, elektrisches Licht, 2 Gasträume; Touristengepäck kann auf Wunsch mit der Seilbahn zur Hütte befördert werden. Bewirtschaftet ist das innen wie außen sehr sauber gehaltene und freundlich bewirtschaftete Haus von Anfang März bis nach Ostern (für Skitouren) und von Anfang Juli bis gegen Ende September.

*Zugänge:* a) Von Sulden (1906 m) auf gutem Weg Nr. 5 durch das wildschöne Zaytal in 2 Std. b) Von Sulden mit Sessellift zur Kanzel (2350 m) und auf gutem Weg Nr. 12 teilweise eben in 1¼ Std.

*Touren:* a) Hinteres Schöneck (3128 m); lohnender Aussichtsgipfel nordwestl. über der Hütte. Steig Nr. 18, für Geübte unschwierig. 1¼ Std. b) Tschenglser Hochwand (3375 m); breiter Felsberg nordöstlich der Hütte. Talein bis zu Tafel und auf Kleitersteig über den Südgrat zum Gipfel. Für Geübte nicht schwierig. 2½ Std. c) Kleiner Angelus (3315 m); besonders als Skiberg beliebt, nur wenig ausgeprägt. Auf Nr. 5 talein und über den Gletscher zum Gipfel. 2 Std. d) Hoher Angelus (3520 m); prächtiger Gletscherberg östlich der Hütte. Auf Nr. 152 zum Zayferner und über diesen hinauf in die Angelusscharte, Nordöstl. über den Felsgrat zum Gipfel. Nur für Geübte!

2½ Std. e) Vertainspitze (3541 m); höchster Gipfel der Laaser Gruppe, beherrschende Berggestalt südöstl. der Hütte. Wie bei d) zur Angelusscharte und über den NO-Grat (versichert) zum Gipfel. Nur für erfahrene Bergsteiger! 3 Std.

#### 18. Obere Laaser-Alm-Hütte (2047 m)

*Allgemeines:* Die einfache, vor einigen Jahren instand gesetzte und neu eingerichtete Hütte der oberen Laaser Alm ist heute der alpine Stützpunkt für Touren in der Laaser Gruppe wie auch für den Übergang zur Düsseldorf Hütte. Damit löst sie die ehemalige Troppauer Hütte ab, die heute nur mehr eine verfallende Ruine ist. Standort der oberen Laaser-Alm-Hütte ist der lawinensichere Westhang des steilen Laaser Tales. Die weiter talein unter der Ruine der Troppauer Hütte stehende Laaser-Ferner-Hütte ist eine Privathütte und kann nicht als Schutzhütte betrachtet werden, wenn sie auch zeitweise an Bergsteiger für längeren Aufenthalt vermietet wird.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 20 einfache Lager und 4 Betten, Holzvorräte, keine Lebensmittel; ein Raum immer offen, Schlüssel für den übrigen Teil der Hütte in Laas (Hans Hauser, Nr. 42) erhältlich. Zeitweise ist die Hütte von einem Wart einfach bewirtschaftet (in Laas nachfragen).

*Zugang:* Von Laas (870 m) auf Nr. 5 (im ersten Teil Fahrweg) durch das Laaser Tal, an den Marmorbrüchen vorbei, in 2½—3 Std.

*Touren:* a) Laaser Spitze (3304 m); schöne, weithin sichtbare Berggestalt östl. der Hütte. Von der Schutzhütte zum Bach hinab, kurz talein, dann östl. auf markiertem Steig hinauf in die Schluderscharte und über den SW-Grat zum Gipfel. Für Geübte nicht schwierig. 4 Std. b) Übergang zur Düsseldorf Hütte. Auf Nr. 5 talauf zur Laaser-Ferner-Hütte und zu den Ruinen der Troppauer Hütte und rechts emporeins Zayjoch (3224 m). Jenseits hinab und hinaus zur Düsseldorf Hütte. 3 Std. Für Geübte unschwierig. c) Neben diesen beiden unschwierigen Touren gibt es noch eine ganze Reihe mittel- und sehr schwieriger Gipfelbesteigungen rund um den Laaser Ferner (Hoher Angelus, Vertainspitze, Schildspitze, Pederspitzen, Lyfispitze, Schluderscharte, Schluderspitze; alle über 3000 m).

#### 19. Zufallhütte (2265 m)

*Allgemeines:* Großer, in Bauernhof-Stil erbauter Gebäudekomplex im hintersten Martelltal. Das Schutzhaus ist ein guter Stützpunkt für die Besteigung vor allem der Veneziaspitzen. Durch den Bau der Suldner Gletscherseilbahn hat die Zufallhütte als Stützpunkt für den Anstieg zur Casatihütte und zu den dortigen Gipfeln (Suldenspitze, Cevedale, Zufallspitzen) an Bedeutung verloren, sie liegt zu weit von diesen Zielen entfernt und zu nahe an der bis

½ Gehstunde an sie heranführenden Marteller Straße. Durch diese Straße ist die Zufallhütte heute ein vielbesuchtes Kurzwanderziel für Halbschuhtouristen geworden.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 11 Betten in 2 Zimmern mit fließendem Wasser, 64 Betten in 12 Zimmern sowie 34 Stocklager; elektrisches Licht durch Wasserkraftwerk. Zentralheizung, Telefon (0473) 7 04 85. Von Mitte März bis Mitte Mai (für Skitouren) und von Anfang Juli bis Mitte September bewirtschaftet.

*Zugang:* Vom Straßende im hintersten Martelltal (2088 m) auf gutem Weg in ½ Std. zur Hütte.

*Touren:* a) Veneziaspitzen (höchste 3386 m); dreigipfelliger Gletscherberg südlich über der Hütte: Auf Weg 103 zur neuen Marteller Hütte (siehe dort) und über den Hohen Ferner ziemlich steil hinauf zur Köllkuppe (3330 m). Über den Firngrat zum Hauptgipfel. Nur für Erfahrene. 3½ Std. b) Hintere Schönaufspitze (3324 m); wegen seiner großartigen Aussicht auf die Ortlergruppe besonders lohnender Berg nordwestl. der Hütte: Auf Weg 151 durch das Madritschtal hinein und hinauf zum Madritschjoch und nordwärts zum Gipfel. Für Geübte leicht. 3½ Std. c) Cevedale und Zufallspitzen: siehe bei Cassihütte.

## 20. Marteller Hütte (2610 m)

*Allgemeines:* Das stattliche Schutzhaus steht an der Südseite des obersten Martelltals in herrlicher Lage unter den Gletschern der Veneziaspitzen, unweit der Konzenlacke, eines kleinen hübschen Bergsees. Sie ist ein günstiger Stützpunkt für die Besteigung der Dreitausender dieses Gebietes, das auch von Skitourengehern viel besucht wird. Dank der prächtigen Lage ist die Hütte aber auch ein lohnendes Tagesziel.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 16 Betten, 40 Matratzenlager, Dusche, Zentralheizung, Fließwasser, elektrisches Licht; von Ende März bis Ende Mai und von Anfang Juli bis Ende September bewirtschaftet.

*Zugang:* Von der Zufallhütte (siehe dort) auf Weg Nr. 103 in 1 Std.

*Touren:* Siehe Zufallhütte, Gezeiten 1 Std. kürzer.

## 21. Höchster Hütte (2560 m)

*Allgemeines:* Das Schutzhaus steht neben dem durch einen fast 400 m langen Damm aufgestauten Grünsee im hintersten Ultental. Es wurde als Ersatz für die dem Stausee zum Opfer gefallene alte Höchster Hütte erbaut, wobei der alte Name weiterhin beibehalten wird. Die nächste Umgebung des für diese Berggegend vielleicht etwas zu modern gehaltenen Neubaus wird leider durch die für das

Elektrizitätswerk sicherlich notwendigen Bauten (häßlicher Betonbau einer Seilbahn-Bergstation, zweites Wohnhaus, Hochspannungsleitung, Staudamm) verunstaltet, doch befinden sich diese Störellemente glücklicherweise auf engstem Raum beisammen. Dadurch ist die weitere Umgebung der neuen Höchster Hütte — abgesehen vom Staudamm und dem erhöhten Wasserspiegel des ursprünglich natürlichen Grünsees — unangetastet geblieben und schön wie eh und je. Dasselbe gilt für den alten Anstiegsweg, der keinerlei Spuren des Stauwerksbaues trägt und durch eine prächtige Naturlandschaft führt, wenn auch der Ausgangspunkt, der Nahbereich des Weißbrunnensees, alles andere als anziehend ist. Die Hütte ist aber trotz allem immer noch ein echt alpiner Stützpunkt für die Besteigung der umliegenden, teilweise noch stark vergletscherten Dreitausender, wie auch ein lohnendes Wanderziel.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 30 gute Betten, 40 Matratzenlager, elektrisches Licht, 2 Duschen, fließendes Wasser von naher Quelle, Telefon im Nebengebäude des ENEL, nur im Notfall benutzbar. Bewirtschaftet von 1. Juli bis Ende September.

*Zugang:* Von der Weißbrunnalm am gleichnamigen Stausee im hintersten Ultental (1882 m; hierher Straße von St. Gertraud; zu Fuß 2 Std.) nordwestlich auf gutem Steig Nr. 140 in 1½ Std. zur Hütte.

*Touren:* a) Hintere Eggenspitze (3445 m; Bild S. 25); schöner Firngipfel westlich über dem Grünsee. Vom Nordufer des Sees über Geröll und Schrofen hinauf zum Weißbrunnferner und über ihn zum Gipfel. Für erfahrene Hochtourenisten unschwierig. 3½ Std. b) Zufrittspitze (3438 m); von der Hütte aus gesehen scheinbar doppelgipfelig, unvergletschter Berg nordöstlich der Hütte. Vom Nordufer des Grünsees über Geröll hinauf zum Südgrat des Berges und über ihn zum Gipfel. Für erfahrene Hochtourenisten nicht schwierig. 3½ Std. c) Lorchenspitze (3345 m) und Weißbrunnspitze (3253 m); die beiden Gipfel liegen zwischen Eggenspitze und Zufrittspitze. Beide ohne nennenswerte Schwierigkeiten für Geübte, aber weniger lohnend als die Gipfel a) und b).

## 22. Haselgruber Hütte (2425 m)

*Allgemeines:* Das Schutzhaus steht am Rabbijoch, dem Übergang von St. Gertraud in Ulten nach Rabbi im gleichnamigen Tal. Das Rabbijoch bildet die Grenze zwischen Südtirol und der Provinz Trient, und die Haselgruber Hütte steht bereits auf Trentiner Gebiet, doch ist sie touristisch für das Südtiroler Ultental von derselben Bedeutung wie für das Trentiner Rabbi-tal. Das stattliche Haus ist weniger ein Stützpunkt für Gipfelbesteigungen als vielmehr ein sehr lohnendes Wanderziel, vor allem wegen der prächtigen, in der Nähe liegenden Hasel-



gruber Seen (vgl. Menara/Rampold: Südtiroler Bergseen, 2. Aufl. 1976).

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 20 Betten in 8 Zimmern, zusätzlich 15 Klappbetten; Gaslicht, Fließwasser, Telefon (0463) 9 51 75. Der Winterraum ist immer zugänglich, doch ohne jegliche Einrichtung. Das Haus ist von Anfang Juli bis Ende September bewirtschaftet.

**Zugang:** Von St. Gertraud in Ulten (1519 m) auf Nr. 108 (bis zur Kirchbergalm Traktorweg) durch das schöne Kirchbergtal südwestl. hinauf zum Rabbjoch und zur Hütte. 3 Std.

**Touren:** a) Gleckspitze (2957 m); vielgerühmter, formschöner Aussichtsberg nordwestlich der Hütte. Auf Weg 145 nordwestwärts zum Nordufer des südlichen Haselgruber Sees und auf markierten Steigspuren westwärts weiter hinauf zu einer Scharte südlich des Gipfels und über den SW-Grat zum Gipfel. Für Geübte unschwierig. 2 Stunden. b) Überaus lohnend ist auch eine Rundwanderung zu den insgesamt sieben Haselgruber Seen. c) Abstieg durch das *Val Lago del Corvo* (Haselgruber Tal) nach Rabbi (1315 m); 1½ Std.

### 23. Laugenhütte (2385 m; verfallen)

**Allgemeines:** Die Laugenhütte war die zweite alpine Vereinsunterkunft in Südtirol. Nach der Hirzerhütte (1874), hatte auch diese Laugenhütte die Sektion Meran des DuÖAV erbaut. Sie stand auf dem Gipfelgrat der Großen Laugenspitze (2433 m), südwestlich etwa 300 Meter vom höchsten Punkt entfernt. So schön ihr Standort nach landschaftlichen Gesichtspunkten auch war, touristisch bestand jedoch die Notwendigkeit für ein Schutzhaus nicht, und so blieb die Hütte stets unbewirtschaftet, wurde immer wieder aufgebrochen und ausgeraubt und von der Sektion schließlich aufgegeben. Sie ist heute gänzlich verfallen.

### 24. Überetscher Hütte (1775 m)

**Allgemeines:** Schöner, der Landschaft gut angepaßter Natursteinbau hoch über Tramin unter den Felswänden des Roën. Es ist dies die einzige richtige Schutzhütte im Südtiroler Unterland, das ja auch an richtigen Bergen recht arm ist. Die Hütte jedoch ist Ausgangspunkt für einen sehr schönen, nicht besonders schwierigen, gut instand gehaltenen Klettersteig, der in einer Stunde durch die Dolomit-Ostwand des Roën zu seinem Gipfel führt. Darüber hinaus ist das Schutzhaus auch ein sehr lohnendes Endziel, ist es doch wegen seiner besonderen Aussicht bekannt. Früher war es nicht selten Zeuge von schweren Bergunfällen; seit Inkrafttreten der strengen Naturschutzgesetze sind die Abstürze von Edelweißflückern jedoch ausgeblieben.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 8 Zimmer mit insgesamt 25 Betten, Gaslicht, Fließwasser, Telefon (0471) 8 20 31. Bewirtschaftet von An-

fang Mai bis Mitte/Ende Oktober, je nach Witterung. Der Hüttenschlüssel ist im Winter entgegen anderen Meldungen nicht leicht zu erhalten, da das Haus kein Winterlokal besitzt.

**Zugänge:** a) Vom Mendelpaß (1363 m) auf Nr. 521 in schöner Wanderung meist durch Wald zur Halbweghütte (hierher auch Sessellift), weiter zur Romenoalm (Gastwirtschaft) und auf Nr. 10/521 zur Hütte. 2 Std. ab Mendel. b) Von Tramin (276 m) auf mit T-10 markiertem Weg durch das wildromantische Höllental teilweise sehr steil in 4 Std.

**Touren:** Einzige Tour von der Überetscher Hütte aus ist die Besteigung des Roën (2116 m). Auf markiertem, an heiklen Kletterstellen gut versichertem Felssteig durch die Ostwand des Berges empor zum Nordgrat und südwärts über blühende Böden zum höchsten Punkt. 1 Std. Für schwindelfreie und geübte Geher nicht schwierig, jedoch teilweise sehr ausgesetzt!

Abstieg: über den breiten NW-Hang leicht zur Romenoalm.

## C) ÖTZTALER ALPEN

### 25. Weißkugelhütte (2544 m)

**Allgemeines:** Das bescheidene Schutzhaus steht im hintersten Langtaufener Tal in besonders schöner Lage den mächtigen Gletschern und Moränen der Weißkugelgruppe (von der Weißkugel ist nur die hinter dem Bärenbartkogel aufragende Spitze sichtbar) gegenüber. Die Hütte wird zwar auch von Tagesgästen stark besucht, ist aber ein echt alpiner Stützpunkt mit derzeit sehr strenger Hüttenordnung. Die Weißseespitze (3526 m), die Langtaufener Spitze (3529 m) und die Weißkugel (3739 m); zweithöchster Berg der Ötztaler Alpen) sind die lohnendsten und meistbesuchten Ziele von der Hütte aus.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 4 Betten, 40 Matratzenlager, elektrisches Licht durch eigenes Stromaggregat, fließendes Wasser, kein Winterraum. Für Anmeldungen oder Auskünfte: Gasthaus Weißkugel, Langtaufers, Tel. (0473) 8 31 57. Bewirtschaftung von Mitte Juli bis Mitte September, bei größeren Anmeldungen für Skitouren auch von Ostern bis Ende Juni.

**Zugänge:** a) Von Melag im Langtaufener Tal (1915 m) auf Weg Nr. 2 talein und in Serpentin hinauf zur Hütte. 2 Std. b) Landschaftlich schöner als a): Von Melag auf Weg Nr. 1 nordseitig hinauf, dann auf Brücke über den Melagbach und auf Steig Nr. 3 nahezu eben zur Hütte. 2¾ Std.

**Touren:** a) Weißseespitze (3526 m), prächtiger Firngipfel nördlich der Hütte. Auf dem oberen Steig talein in Richtung Eisbrüche, durch die Felsen der Vernaglwände empor und über den flachen Gepatschnerner nordwärts zum Gipfel. Für Geübte unschwierig; 3½—4 Std. b) Weißkugel (3739 m), zweithöchster und

einer der schönsten Berge der Ötztaler Alpen. Über die Randmoräne zum Langtaufere Ferner, über diesen hinauf zum Weißkugeljoch (3354 m) und über den ONO-Grat (heikel, brüchiges Gestein) zum Gipfel. 4—4½ Std. Dieser Weg stellt nicht den Normalweg auf die Weißkugel dar. *c)* Langtaufere Spitze (3529 m), breiter Gipfel nordöstlich der Weißkugel. Vom Weißkugeljoch (siehe b) über den SW-Grat (Schneewächten!) in 1 Std. Ab Hütte 3—3½ Std. *d)* Eine schöne Rundtour bietet die Wanderung: Aufstieg b) und Abstieg a) (siehe oben).

#### **26. Höllerhütte (2692 m; zerstört)**

*Allgemeines:* Die nach dem Kaufmann Höller aus Karlsbad, der sich durch Spenden und persönlichen Einsatz um die Hütte verdient gemacht hat, benannte Hütte, stand im hintersten Matscher Tal und war sowohl als Stützpunkt für die Weißkugel und die übrigen umliegenden Berge wie auch für den Übergang vom Ötztal über Hochjoch, Bildstöcklloch und durch das Matscher Tal in den Vinschgau gedacht. Das Schutzhaus war seinerzeit eines der bestingerichteten und modernsten, wurde aber 1945 ein Raub der Flammen und ist seither Ruine.

#### **27. Heilbronner Hütte (2772 m; zerstört)**

Das seinerzeit sehr schöne Schutzhaus stand auf dem Taschljöchl, dem Übergang von Schlanders nach Kurzras in Schnals, in sehr aussichtsreicher Lage. (Vom nahen Felskopf sieht man: Lagaunspitze, Schwemser Spitze, Weißkugel, Final, Similaun, Schlern, Sellagruppe, Pala, Marmolata, Orler und Bernina. Es war ein vorzüglicher Stützpunkt für die Besteigung der Gipfel in der einsamen Gruppe der Schlandrauner Berge und war fast in erster Linie als Zwischenstützpunkt für den Übergang vom Ötztal zur Orlergruppe gedacht. Zuerst baute 1886 die Sektion Vinschgau des DuÖAV den Weg von Schlanders durch das Schlandrauntal über das Taschljöchl nach Kurzras. 1909 begann dann die DuÖAV-Sektion Heilbronn mit dem Bau am Taschljöchl und brachte die Hütte bis zum Herbst des selben Jahres unter Dach. Im August 1910 war das Schutzhaus fertiggestellt und wurde, von Anfang an bewirtschaftet, dem Verkehr übergeben. Es umfaßte neben Küche und großem Gastraum 7 Zimmer mit 16 Betten sowie zwei Schlafräume mit 8 Matratzenlagern. Unweit des Hauses stand der gut gebaute Stall für die Reit- und Saumtiere, das Wasser wurde durch eine 1700 m lange Leitung (teilweise Stollen durch den Felsrücken) vom Abfluß des Hungerschartensees zugeleitet. Von Anfang an wurde das Haus gut besucht, und der Bau, die Einrichtung und Bewirtschaftung wurden viel gelobt. Besonders freute man sich über den großen, aussichtsreichen Erker. Im Ersten Weltkrieg wurde die Hütte geschlossen, 1919 dann vom italienischen Staat enteignet und dem

CAI überantwortet, doch scheint sich keine Sektion dafür interessiert zu haben, jedenfalls blieb sie sich selbst überlassen und wurde 1933 ein Raub der Flammen. Heute sind von der großen Hütte nur mehr ein paar verfallene Mauerreste übrig, 1975 stand noch der ehemalige Stall mit intaktem Dach, war aber sonst auch dem Verfall nahe.

#### **28. Schöne-Aussicht-Hütte (2842 m)**

*Allgemeines:* Großes, privates Schutzhaus mit prachtvoller Aussicht am Hochjoch, dem Übergang von Kurzras im hintersten Schnalstal nach Vent im Ötztal. Stützpunkt für mehrere Hochgipfel in der näheren Umgebung, vor allem aber für die Weißkugel. Heute ist das Haus in den Bereich der Schnalstaler Gletscherseilbahn gerückt; die Lifanlagen am Hochjochferner reichen zwar nicht unmittelbar bis zu der etwas erhöht am Gegenhang stehenden Hütte, doch hat sie durch diesen Sommerskilauf viel von ihrer ursprünglichen Bergsteigeratmosphäre eingebüßt. Trotzdem ist sie noch immer ein vielbesuchtes Ziel für Wanderer und eine Unterkunft für Hochalpinisten, ist sie doch nach wie vor der Hauptstützpunkt für die Besteigung der Weißkugel und der Finalspitze.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* Ganzjährig geöffnet, 60 Schlafplätze.

*Zugänge:* *a)* Von Kurzras im Schnalstal (2001 Meter) auf gutem, schönem Saumweg Nr. 3 nordwärts in 2 Std. zur Hütte. *b)* Von der Bergstation der Schnalser Gletscherseilbahn (3250 m) über den Hochjochferner (meist ausgetretener Schneesteig) hinab in ½ Std.

*Touren:* *a)* Weißkugel (3739 m); zweithöchster und einer der schönsten Gletscherberge der Ötztaler Alpen. Bis zum sogen. Teufelsegg Steig Nr. 5, dann nur mäßig ansteigend über den Hintereisferner zum Hintereisjoch (Randspalte!) und über eine steile Firnflanke und den kurzen Felsgrat zum Gipfel. Nur für erfahrene Hochalpinisten! 4—5 Std. *b)* Im Hinteren Eis (3270 m); vielbesuchter Firngipfel nördlich der Schutzhütte. Guter, bezeichneter Steig (Steinmänner), unschwierig, 1½ Std. *c)* Finalspitze (3516 m); schöner Gletscherberg östlich der Hütte. Vom Schutzhaus über den Hochjochferner (Spalten!), um den Nordfuß der Schwarzen Wand herum zum SW-Grat des Berges und über Blöcke und Firn zum Gipfel. Nur für Erfahrene! 3½ Std.

#### **29. Similaunhütte (3018 m)**

*Allgemeines:* Eine der höchstgelegenen privaten Schutzhütten der Ostalpen. Der große Steinbau mit drei Nebengebäuden steht am Niederjoch, dem uralten Übergang von Venng in Schnals nach Vent im Ötztal, unweit der italienisch-österreichischen Staatsgrenze auf italienischem Boden. Das Schutzhaus ist in er-

ster Linie Stützpunkt für die Besteigung von Finailspitze und Similaun, aber auch für die Überschreitung des Öztaler Hauptkammes. Darüber hinaus kann die Similaunhütte auch dem weniger geübten Wanderer empfohlen werden, vermittelt doch ihr Besuch allein schon großartige Einblicke in eine gewaltige Gletscherwelt. — Das Innere der Hütte ist sauber und gepflegt und die Bewirtschaftung gut, das Äußere macht hingegen einen recht verwahrlosten, düsteren Eindruck: Die Hütte selbst und das kleine Schlafgebäude hätten einen neuen Verputz dringend nötig, und vor allem stören die nahe, verlassene Militärbaracke mit einem rostigen Stacheldrahtverhau sowie der häßliche Betonbau, den früher die Finanzpolizei bewohnt hat, das Landschaftsbild sehr. Die Versorgung mit Lebensmitteln wie auch mit Trinkwasser erfolgt durch eine Materialseilbahn von Vernagt herauf.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 44 Betten in 10 Zimmern, rund 30 Matratzenlager (die 2 Gasträume sowie die Zimmer sind getäfelt), Zentralheizung; Touristengepäck kann mit der Materialeilbahn zur Hütte befördert werden. Die Hütte ist von Anfang März bis Ende Mai (Skitourismus) und von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet.

**Zugänge:** a) Vom Gasthof »Vernagt am See« in Schnals (1711 m) auf Weg Nr. 2 durch das steile Tisental in 3½ Std. b) Von Vent im Öztal (1896 m) auf breitem Weg Nr. 11 südwärts zur Martin-Busch-Hütte auf Samoa (2527 m) und weiter, zuletzt kurz über Firn, zur Hütte. 5—6 Std. Der Zugang von österreichischer Seite ist gestattet, u. U. aber Ausweispflicht!

**Touren:** a) Similaun (3606 m), prächtiger Gletscherberg südöstl. der Hütte. Zuerst über den Ferner und zuletzt über den felsigen WNW-Grat unschwierig in 2 Std. zum Gipfel. b) Finailspitze (3516 m), schöner Firngipfel nordwestlich der Hütte. Auf Steigspuren über den Felsgrat zum Hauslabjoch und über Firn unschwierig zum Gipfel. 2½ Std. — Beide Touren sind leicht, erfordern aber Hochgebirgsfahrung!

### 30. Eishof (2069 m)

**Allgemeines:** Der im hintersten Pfossental liegende Eishof spielt bereits seit den Anfängen des Alpinismus eine Rolle als Unterkunft für Bergsteiger. Zwar wird 1867 noch über die ungastliche Aufnahme geklagt, doch allmählich ändert sich das und 1896 hat der bereits 1290 erstmals urkundlich erwähnte Hof schon ein *Fremdenstübchen*; im übrigen bietet er aber zu jener Zeit immer noch ein *kümmertliches Obdach*. Bis 1897 ist er ganzjährig bewohnt und damit die höchste Dauersiedlung der Ostalpen; seither ist er nur mehr Alm. Im April 1973 fällt der schöne Paarhof mit Nebengebäude einem Brand (Brandstiftung) zum Opfer, wird aber mit finanzieller Unterstützung der Südtiroler Landesregierung bald wieder als

Alm mit Gastwirtschaft (weiterhin nur im Sommer bewirtschaftet und zu Fuß zugänglich) aufgebaut. Der Eishof ist ein Stützpunkt für gute, erfahrene Bergsteiger, da das Gebiet durch keinerlei markierte Wege erschlossen ist, und folglich die Touren im alten Pionierstil durchgeführt werden müssen. Daneben jedoch hat der Eishof seine Bedeutung als Zwischenstützpunkt für den Weg vom Schnalstal zur Stettiner Hütte.

**Zugang:** Von Vorderkaser (1693 m; Gasthaus; hierher Straße von Karthaus in Schnals) auf breitem Weg Nr. 39 (für Privatautos gesperrt) in 1 Std. zum Eishof.

**Touren:** a) Verschiedene Hochtouren im Öztaler Hauptkamm im Norden sowie in der Texelgruppe im Süden. Alle erfordern Hochgebirgsfahrung, da kaum Wege oder bezeichnete Routen vorhanden sind. b) Stettiner Hütte, Hochwilde, Hohe Weiße: siehe unter Stettiner Hütte.

### 31. Gfallwandhütte (3174 m; verfallen)

Die Gfallwandhütte war eine sehr einfache Unterkunft am östlichen Rand der großen Gipfelfläche der Gfallwand in der Texelgruppe. Sie wurde 1877 von der Sektion Meran des DuÖAV als Stützpunkt für die Überschreitung des Berges erbaut und zur *Beobachtung von geschlossenem Raume des Unterganges und Aufganges der Sonne mit Musse*, wie es in den Vereinsmitteilungen hieß. Die Gfallwand scheint ein — zumindest von den Gensjägern — vielbesuchter Berg gewesen zu sein, versammelten sich doch schon 1874 auf der Gipfelfläche die Schnalsler zu einem *lustigen Scheibenschießen*. Die Hütte war ein roher Steinbau, das Dach war mit großen Steinplatten gedeckt; die Tür hatte einen hölzernen Verschluss ohne Schlüssel. Im Innern waren 45 cm breite und 2 m lange Bretter so angebracht, daß sie bei Tag Sitzbänke für 8—10 Personen und bei Nacht Lagerstätten für 4 Personen bilden konnten. Im Jahr 1881 wurde die Hütte gut instand gesetzt, und 1884 plante die Sektion Meran, sie zu verlegen und umzubauen, doch scheint aus dem Vorhaben nichts geworden zu sein. Jedenfalls gibt es seither keine Angaben mehr über die Hütte, und heute ist sie gänzlich verfallen.

### 32. Nassereith-Hütte (1523 m)

**Allgemeines:** Die Nassereith-Hütte im unteren Ziental, dem steilen Bergtal, das von Partschins nordseitig ins Herz der Texelgruppe führt, ist mehr ein Almgasthaus als eine richtige Schutzhütte. Trotzdem hat das Haus bei der sogenannten unteren Kuhalm als willkommene Raststätte auf dem Weg zur Lodnerhütte sowie bei der Begehung des schönen »Meraner Höhenweges« auch einige alpintouristische Bedeutung.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 11 Betten in 6 Zimmern, 10 Matratzenlager, Gaslicht; be-

wirtschaftet von Mitte Mai bis gegen Ende Oktober.

**Zugang:** Von Partschins auf schmaler Fahrstraße bis zum Gasthaus »Wasserfall«. Von hier auf gutem Weg Nr. 8 in 1½ Std. zur Hütte.

**Touren:** a) Zur Lodnerhütte: siehe dort. b) Auf dem AVS-Jugend-Weg zum Hochganghaus. Schöne, leicht ansteigende Wanderung (Teil des Meraner Höhenweges), guter Weg Nr. 24, 2½ Std., leicht. c) Wanderung auf gutem Weg fast eben zum Giggelberg (Gastwirtschaft) in 1 Std., weiter zum Gruberhof (Gastw.) und auf Nr. 39 weiter bis Naturns. Insgesamt 3½ Std. (diese prächtige Wanderroute stellt den westlichen Teil des Meraner Höhenweges dar).

### 33. Lodnerhütte (2259 m)

**Allgemeines:** Die Lodnerhütte ist der zentrale Stützpunkt der Texelgruppe. Sie steht auf einer kleinen Anhöhe zwischen zwei Bächen im obersten Ziental, und macht sowohl innen wie auch nach außen hin einen sauberen, gepflegten Eindruck. Obwohl das Haus in erster Linie ein Stützpunkt für die Besteigung der zahlreichen, teilweise vergletscherten Hochgipfel ist, hat es auch dem weniger tüchtigen Bergsteiger mancherlei zu bieten. So ist schon allein der Anstieg durch das an Wasserfällen und Wildbächen reiche Ziental ein besonderes Erlebnis, und ebenso machen die Übergänge zum Hochganghaus, ins Spronser, Pfelderer, Pfossen- und Schnalstal die Hütte zu einem Asyl für geübte Wanderer. Unweit der Hütte steht eine kleine Kapelle.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 10 Betten in 4 Zimmern, 19 Stockbetten, 20 Matratzenlager, Gaslicht, fließendes Wasser; Telefon (0473) 5 21 36. Offenes Winterlokal mit 10 Schlafplätzen, Decken, Herd und Holzvorrat. Von Mitte Juni bis Ende September bewirtschaftet. **Zugang:** Von Partschins (626 m) auf Nr. 8 (bis zum Partschinser Wasserfall Autostraße) durch das steile Ziental zur Nassereith-Hütte (1523 m) und weiter teilweise in Serpentinaen zur Hütte, 4 Std.

**Touren:** a) Roteck (3336 m); höchster Gipfel der Texelgruppe, westlich der Hütte aufragend. Auf gutem, markiertem Weg zum Ostgrat und über diesen (teilweise versichert) zum Gipfel, 3½ Std. b) Lodner (3219 m) über den Westgrat. Teilweise nicht unschwierige Kletterei, 3—4 Std. c) Lazinser Rötelspitze (3037 m). Auf Steig Nr. 7 ostseitig hinauf zum Halslloch und über den Südgrat in unschwieriger Blockkletterei, 2½—3 Std. d) Tschigat (3000 m). Wie bei c) zum Halslloch und über den NO-Grat mäßig schwierig zum Gipfel, 3—3½ Std. e) Gfallwand (3174 m). Auf Nr. 9 südwestl. zur Kälberalm und über den kleinen Ferner unschwierig zum Gipfel, 2½ Std. f) Blasiuszeiger (2835 m), »Hausberg« der Lodnerhütte. Auf markiertem Steig südwestlich hinauf, 1½ Std. g) Über Halslloch, Milchseescharte und

Hochgang zum Hochganghaus: Markierter Steig Nr. 7, 5 Std., für Geübte. h) Höhenweg (Franz-Huber-Weg) zum Hochganghaus: Steig Nr. 7/B, teilweise sehr ausgesetzt, versichert; nur für Schwindelfreie! i) Über die Johannesscharte (2876 m) zur Stettiner Hütte: Steig Nr. 8, 3½ Std., Gletschertour, für Geübte.

### 34. Hochganghaus (1839 m)

**Allgemeines:** Das große Steingebäude steht am Waldrand unter dem Hochgang, an der Südseite des vom Tschigat zur Mutzspitze ziehenden Kammes. Das zweistöckige Haus mit großem Dachgeschoß ist ein erstklassiger Stützpunkt für eine ganze Reihe von Bergtouren, Übergängen und Höhenwegen in der östlichen Texelgruppe. Daneben wird es auch, vor allem wegen seines kurzen, bequemen Zugangs von der Leiteralmer, häufig von weniger Geübten als Wanderziel gern besucht.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 20 Betten in 4 Zimmern, 30 Matratzenlager, elektr. Licht, fließendes Wasser; Telefon (0473) 2 52 10; im Winterraum (Schlüssel bei AVS-Sektion Meran) Decken, Herd, Holzvorrat.

**Zugänge:** a) Von der Leiteralmer (1522 m; hierher Straße und Sessellift von Plars bis Vellau, dann Korblift) auf Weg Nr. 24 größtenteils eben in 1½ Std. b) Von Partschins (626 m) auf Weg Nr. 7/A durch Wald hinauf in 3½ Std.

**Touren:** a) Spronser-Seen-Runde; großartige Wanderung. Auf Nr. 7 steil hinauf zum Hochgang (2455 m), jenseits weiter und kurz hinauf zu den Milchseen, auf Nr. 22 zurück und hinab zu Lang- und Grünsee, auf Nr. 6 und 25 zum Kaser- und Pfitschsee, südl. ansteigend zum Sattel des Taufen (2230 m) und steil bergab zur Leiteralmer. Rund 7 Std. b) Höhenweg zur Lodnerhütte (Franz-Huber-Weg). Teilweise ausgesetzt, aber versicherter Höhensteig, Markierung 7/B; großartige Tour für Geübte, 4 Std. Abstieg Lodnerhütte—Partschins: 3 Std. c) Gipfeltour auf den Tschigat (3000 m): Wie bei a) zu den Milchseen und dann durch die Ostflanke. Nur für Erfahrene! 4 Std. d) Gipfeltour Rötelspitze (2625 m): Wie bei a) zum Hochgang und nach rechts auf markierten Steigspuren zum Gipfel, 2½ Std. e) Um die Nordseite des Tschigat zur Lodnerhütte: Wie bei a) zu den Milchseen, hinauf in die Milchseescharte (2688 m; hier Biwakschachtel), auf Steig 7 zum Halslloch (2808 m) und hinab zur Hütte. Nur für Erfahrene! 8 Std. f) AVS-Jugend-Weg zur Nassereith-Hütte: Schöne Wanderung leicht abwärts auf Weg Nr. 24. Knapp 1½ Std. Von Nassereith Abstieg nach Partschins: 1¼ Std.

### 35. Bockerhütte (1717 m)

**Allgemeines:** Das stattliche Schutzhaus, das an der Stelle der früheren, touristisch bedeutungsvollen *Bockhütte* vor etlichen Jahren als hü-

scher einladender Steinbau errichtet wurde, steht im oberen Spronser Tal, etwa auf Halbweg zwischen Longfallhof und Grünsee. Nachdem das ganze Gebiet der Spronser Seenplatte seit dem Verfall der ehemaligen Meraner Hütte bis heute ohne Unterkunft geblieben ist, stellt die Bockerhütte einen angenehmen Stützpunkt für dieses herrliche Wandergebiet dar. Obwohl es sich um eine Privathütte handelt, wird Alpenvereins-Mitgliedern Preisermäßigung gewährt.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* Rund ein Dutzend Schlafplätze (Betten und Lager). Von Mai bis Oktober bewirtschaftet.

*Zugänge:* a) Von Dorf Tirol (596 m) auf Fahrstraße zum Gasthaus Tiroler Kreuz (806 m; Bushaltestelle) und durch das Spronser Tal auf Nr. 6 (ein Stück Fahrweg) zur Hütte. Ab Dorf Tirol 3 Std. b) Vom Gasthaus Hochmutter (1351 m; Bergstation der Seilbahn von Dorf Tirol herauf) auf Weg Nr. 22 zuerst leicht aufwärts zum Berggasthaus Mutkopf und auf dem sogenannten Bockersteig (weiterhin 22) in langer Querung zur Hütte. 2½ Std.

*Touren:* a) Schönste Tour im Bereich der Bockerhütte ist selbstverständlich der Besuch der neun Spronser Seen: Auf Nr. 6 weiter talauf in 1 Std. zu Kaser- und Pfischsee, weiter zum anscheinlichen Grünsee (rechts von diesem höher oben Kesselsee, Schiefer- und Schwarzsee), über einen kurzen Hang zum prächtigen, 1 km langen Langsee und kurz hinauf (Nr. 22) zu den beiden Milchseen. Ab Hütte etwa 2 Std. b) Mutspitze (2295 m). Auf dem Bockersteig (Nr. 22; Gernschongebiet!) zum Ostgrat des Berges und auf Nr. 23 hinauf zum Gipfel. 2 Std.

### 36. Meraner Hütte (2315 m; verfallen)

Diese erste Meraner Hütte, erbaut 1890 von der Sektion Meran des Österreichischen Touristenklubs, war eine sehr einfache, unbewirtschaftete Unterkunft. Sie stand im Spronser Tal auf einer kleinen Kuppe (2315 m) südöstlich des Grünsees, 300 m von diesem entfernt. Sie war als zentraler Stützpunkt für die Übergänge nach Pfelders, ins Ziertal, nach Partschins und ins Kalmtal gedacht, mußte aber (Grundbesitzreit?) 1891 der Gemeinde Dorf Tirol überlassen werden, welche die Hütte nicht instand hielt; 1898 war sie bereits Ruine, heute ist sie gänzlich verfallen. 1900 plante dann die Sektion Meran des DuÖAV etwas höher den Bau einer neuen *Spronser Hütte*. Trotz energischer Bemühungen (Dr. Christmannos hoffte *zu siegen*) scheiterte das Vorhaben am Widerstand der Spronser Alminteressenschaft und der *von touristenfeindlicher Seite aufgehetzten* Gemeinde Dorf Tirol.

### 37. Lammer-Biwakschachtel (2689 m)

Die nach dem bedeutenden österreichischen Bergsteiger Eugen Guido Lammer (1863—1945)

benannte Notunterkunft steht an der Milchseescharte in der Texelgruppe. Sie ist als Refugium vor allem für den Übergang Hochganghaus—Milchseescharte—Halsjoch—Lodnerhütte gedacht, da sich in dem schutzhüttenlosen Gebiet schon öfters Unfälle infolge Verirrung zugetragen haben. Nach Guido Lammer wurde sie benannt, weil Lammer erstens einer der ersten Erschließer der Texelgruppe war und außerdem bereits um die Jahrhundertwende den Bau eines Schutzhauses in diesem Gebiet angeregt hat. Bei dieser Biwakschachtel handelt es sich um eine in Fertigbauweise errichtete Metallhütte mit 8 Schlafplätzen. Sie wurde von den Mitgliedern des Bergrettungsdienstes der AVS-Sektion Meran im Jahre 1974 mit Unterstützung eines Militärhubschraubers erstellt. Einen bedeutenden Teil der Baukosten trug Luis Trenker, der den Reinerlös einer Vortragsreihe stiftete. Die feierliche Einweihung der jederzeit zugänglichen, unbewirtschafteten Biwakschachtel fand am 24. 8. 1975 statt.

### 38. Stettiner Hütte (2875 m)

*Allgemeines:* Die kleine Schutzhütte steht auf Pfelderer Seite nahe dem Eisjöchl (Übergang vom Passeier- ins Schnalstal). Sie ist vor allem Stützpunkt für die Besteigung der Hochwilde und Hohen Weiße, für die Begehung des Pfelderer Höhenweges und für die Überschreitung zur Lodnerhütte. Früher war sie zudem wichtiger Zwischenstützpunkt für die große Weganlage vom Becher zur Lodnerhütte. Das kleine Schutzhaus ist nach der erbauenden Sektion benannt, die in manchen Publikationen eingeführte Bezeichnung *Eisjöchlhütte* ist in Südtirol ungebräuchlich. Das Schutzhaus ist oft dem starken Zustrom kaum mehr gewachsen, obwohl eine nahe Militärbaracke zusätzliche Schlafplätze bietet.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 10 Stockbetten in der Hütte sowie 20 gute Matratzenlager in der Militärbaracke; Gaslicht, fließendes Wasser. Im unverschlossenen Winterraum einige Schlafplätze, Decken, Herd, Ofen, Holzvorrat.

*Zugänge:* a) Von Pfelders (1622 m) auf breitem Weg Nr. 8 talein zur Lazinser Kaser und in Serpentina hinauf zur Hütte. 4 Std. b) Von Vorderkaser im Pössental (1693 m; hierher Straße von Karthaus im Schnalstal) auf Weg Nr. 39 talein in 1 Std. zum Eishof und weiter, zuletzt steil, zum Eisjöchl und zur Hütte. 4 Std.

*Touren:* a) Hochwilde (3482 m), schöner Hochgipfel nördl. der Hütte. Auf markiertem Steig (Grüzmacher-Weg) durch die Felsen der Südostflanke in 2 Std. Für geübte Bergsteiger unschwierig. b) Hohe Weiße (3281 m), prächtiger, teilweise vergletschertes Berg aus weißem Marmor südlich der Hütte. Teilweise Steigspuren, 3 Std. Fels- und Eistour nur für Erfahrene. c) Pfelderer Höhenweg zur zerstörten Zwickauer Hütte und Abstieg nach Pfelders. Schöne

Höhenwanderung auf Steig Nr. 44 in 4 Std. zur ehem. Zwickauer Hütte und in Serpentina hinab nach Pfelders. Insgesamt 5—6 Std. Für Geübte. *d)* Über das Johannisschartl (2876 m) zur Lodnerhütte: hochalpine Wanderung auf Steig Nr. 8, ein Stück über Gletscher. 2½ Std. Nur für Geübte. *e)* Zum Grafsee (2693 m): Von der Hütte weglos über Schrofen und Moränenschutt ostwärts in knapp 1 Std. zum schönen, ursprünglichen Hochgebirgssee.

### 39. Zwickauer Hütte (2980 m; auch Planfernerhütte)

*Allgemeines:* Das neue Schutzhaus der CAI-Sektion Meran steht an der Stelle der einstigen Zwickauer Hütte in großartiger Lage am Rand des Planferners westlich über Pfelders. Einmalige Aussicht auf Texelgruppe und Dolomiten. Die Schutzhütte, mit der Pfelders nunmehr seinen zweiten alpinen Stützpunkt wieder zurückerhalten hat, ist ein lohnendes Tourenziel, sie dient aber vor allem der Besteigung des Hinteren Seelenkogels und der Begehung des Pfelderer Höhenweges.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 70-80 Schlafplätze, elektrisches Licht durch Aggregat, bewirtschaftet von Mitte Juli bis Mitte-Ende September.

*Zugang:* Von Pfelders (1622 m) auf Weg Nr. 6A nordwestlich über die steilen Hängeempor zur Hütte. 3 ½ — 4 Std.

*Touren:* *a)* Hinterer Seelenkogel (5470 m): Auf dem alten Gipfelweg über Felsblöcke gerade zum Gipfel, 1½ Std., für geübte Geher unschwierig. *b)* Pfelderer Höhenweg: Auf dem Hüttenweg ein Stück hinunter, dann auf dem Höhensteig Nr. 44 rechts ab und in langer Querung der Hänge zur Stettiner Hütte. 4 Std.

### 40. Essener Hütte (2405 m; verfallen)

*Allgemeines:* Die ehemalige Essener Hütte (völlig unverständlich heute oft auch als *Seewertalhütte* bezeichnet) stand in dem unterhalb des Timmelsjoches südlich vom hintersten Passeiertal abzweigenden kleinen Seewertal, und zwar auf der *Miesbichl* (Moosbühel) genannten Kuppe westlich über dem Seewersee. Sie war sowohl ein vorzüglicher Stützpunkt für die großartigen Eisgipfel im Hintergrund des Tales (Hochfirst, Granatkogel, Königskogel usw.), wie auch für den weitgespannten Höhenweg vom Becher bis zur Lodnerhütte.

## D) STUBAIER ALPEN

### 41. Schneeberghütte (2355 m)

*Allgemeines:* Obwohl die kleine Bergwerks-siedlung St. Martin am Schneeberg als Ausgangspunkt zu den Hochgipfeln der zentralen Stubai-Alpen bei weitem nicht die Bedeutung von Maiern im Ridnauntal erreicht, ist es doch

für den Übergang von der Passeierer Seite nach Ridnaun von einiger Wichtigkeit; vermittelt es doch den direkten Zugang zum Lazzacher Tal und zum Egettal mit seinen vielen Seen und damit unmittelbar zur Botzergruppe und mittelbar auch zum Übeltalferner mit Becher, Zuckerhütten usw. Analog zum Kasten-Wirtshaus auf der Ridnauner Seite gab es auch schon seit jeher ein Knappengasthaus in St. Martin, das schon den ersten Bergsteigern zugute kam. So berichtet Purtscheller 1887 von einem *verhältnismäßig ganz guten und billigen Gasthause in 2340 m Höhe*. Um 1900 wird das alte Verwaltungsgebäude des Bergbaues in St. Martin als abschließliches Touristen-Gasthaus hergerichtet, 1911 erneuert der neue Pächter die Innenausstattung. Das Haus besitzt zu dieser Zeit 15 Betten und 30—40 Matratzenlager. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird der Gastbetrieb aufgegeben. Doch 1972 pachtet die Sektion Meran des CAI das verfallene Gebäude, die Mitglieder setzen es in freiwilligem Arbeitseinsatz wieder instand und richten es als Schutzhaus neu ein. Seither wird es normal bewirtschaftet.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 13 Betten in 3 Zimmern sowie 21 Matratzenlager, Gaslicht, fließendes Wasser. Von Anfang Juni bis Anfang Oktober bewirtschaftet. Winterraum mit 13 Lagern, Decken, Herd, Ofen, Holzvorrat, Notproviant (Schlüssel bei Aldo Sartori, St. Leonhard i. P.).

*Zugang:* Vom Gasthaus Saltz in Passeier (1680 m) auf Weg Nr. 31 in 2 Std.

*Touren:* *a)* Gipfeltouren: Schneeberger Weißen (2972 m), Schwarzseespitze (2957 m), Sprinzenwand (2899 m), Rinerspitze (2825 m); alle weglos über teilweise steile Gras- und Schrofenhänge und Felsgrate, von leicht bis mittelschwierig. *b)* Übergang nach Maiern im Ridnauntal über die Schneebergscharte und das Lazzacher Tal auf Weg Nr. 28 in 3 Stunden. *c)* Übergang zur Grohmannhütte über die nördliche Schneebergscharte, das Egetjoch und durch das Egettal: Auf unmarkiertem Weg bis zum Egetjoch, von dort auf Steig Nr. 33 am Trüben See vorbei hinab zum Fernerboden und jenseits kurz hinauf zur Hütte. 3—4 Stunden. *d)* Wanderung zum Kleinen Schwarzsee (2628 Meter): nordostwärts auf markiertem Steig in 40 Minuten.

### 42. Poschhaus (Kasten-Wirtshaus. 2113 m; verfallen)

Schon im vorigen Jahrhundert bildete das Kasten-Wirtshaus im Ridnauner Lazzacher Tal einen alpinen Stützpunkt für Touren im Gebiet der sogenannten Sieben Seen und der Gipfel der Botzergruppe. Es war dies eine einfache Gastwirtschaft für die Knappen, die im Bergwerk am Schneeberg arbeiteten. An diesem Platz befanden sich die sogenannten

**Kästen**, große gemauerte Lagerräume für das von der Passierer Seite herübergebrachte und nach Sterzing weiterzuliefernde Erz. Nach dem Abbruch des Kasten-Wirtshauses ließ im Jahre 1911 der Ministerialrat für öffentliche Arbeiten in Wien, Anton von Posch, an der gleichen Stelle ein geräumiges neues Gast- und Schutzhaus errichten, das nun Poschhaus genannt wurde. Es bot zwar nur im Notfall Schlafmöglichkeit, doch gab es Trank und Speise. Bis um 1960 war es bewirtschaftet, heute ist es so gut wie verfallen.

#### 43. Grohmannhütte (2254 m)

**Allgemeines:** Kleine, unbewirtschaftete, aber gut instand gehaltene Notunterkunft am Weg von Ridnaun zur Teplitzer Hütte. Der Steinbau wurde in letzter Zeit renoviert, ist immer geöffnet, jedoch ohne Inneneinrichtung. Das Dach etwas beschädigt. Die Hütte dient vor allem als Notunterkunft für die Begehung der sogenannten »Sieben-Seen-Runde« (Maiern - Grohmannhütte - Fernerboden - Trüber See - Sennner Eggetseen - Eggetjoch - Moarer Eggetseen - Lazzacher Tal - Maiern; 7—9 Std.).

**Zugang:** Von Maiern auf gutem Weg Nr. 9 in 2½ Std.

**Touren:** a) Sieben-Seen-Runde (siehe oben): lange, aber landschaftlich herrliche Rundtour über das Eggetjoch (2695 m), an vielen größeren und kleineren Bergseen vorbei. Guter Steig Nr. 35 und 28. b) Aufstieg zur Teplitzer Hütte und zum Gebiet um Becher- und Müllerhütte (siehe dort).

#### 44. Teplitzer Hütte (2586 m)

**Allgemeines:** Das von der Sektion Teplitz des DuÖAV erbaute Haus steht am Weg von Ridnaun zum Becher in den südlichen Stubaier Alpen. Das große, sowohl touristisch richtig wie landschaftlich herrlich gelegene, außen verschindelte, innen getäfelte Schutzhaus war seit dem Ersten Weltkrieg von der italienischen Finanzbehörde beschlagnahmt und damit über ein halbes Jahrhundert lang für die Wanderer und Bergsteiger nur in Notfällen zugänglich. Trotzdem hat der stattliche Bau diese Zeit einigermaßen gut überdauert. Seit 1979 ist sie nun wieder normal als Bergsteigerunterkunft bewirtschaftet und wird stark besucht.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** Die bei der Wiedereröffnung geringe Bettenkapazität in den 13 Zimmern wird nach und nach vervollständigt; bewirtschaftet von Anfang Juli bis Ende September.

**Zugang:** Von Maiern im Ridnauntal (1417 m) auf Weg Nr. 9 zur Grohmannhütte und hinauf zur Teplitzer Hütte, 4 Std.

**Touren:** a) Becherhaus (3195 m); auf Steig Nr. 9 (kurz über Firn) zuletzt steil auf ver-

sichertem Steig in 2½—3 Std. b) Gipfel im Bereich des Übeltalferners: siehe Becherhaus.

#### 45. Becherhaus (3195 m)

**Allgemeines:** Höchstgelegenes großes Schutzhaus in Südtirol und eines der schönst- und höchstgelegenen der Ostalpen. Es steht auf dem Gipfel der Becherspitze hoch über dem Übeltalferner im hintersten Ridnauntal in einmaliger Hochgebirgsumrahmung. Die Becherspitze ist ein mächtiger Felsporn, mit dem der Südgrat des Wilden Freiger (3419 m) endet. Das Becherhaus ist Stützpunkt für eine Reihe von Gipfelerstigungen in der zentralen Stubaier Gruppe, aber auch eigenständiges, überaus lohnendes Tourenziel. Die fünfzehnjährige Schließung hat dem Schutzhaus zwar arg zugesetzt, doch konnte es nach den notwendigsten Instandsetzungsarbeiten wieder in Betrieb genommen werden.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** Das Haus umfaßte 1964 14 Doppelbettzimmer, 20 Stockbetten und 30 Matratzenlager. 1980 konnten bei Inbetriebnahme erst 25 Schlafplätze zur Verfügung gestellt werden, doch wird wieder die einstige Betten- und Lagerkapazität angestrebt. Bewirtschaftet ist das Becherhaus von Anfang-Mitte Juli bis Mitte-Ende September.

**Zugänge:** a) Von Maiern im hintersten Ridnauntal (1417 m) auf gutem Weg Nr. 9 zur Grohmannhütte, weiter zur Teplitzer Hütte und nach Überschreiten eines harmlosen Gletscherfeldes auf dem versicherten Steig über den sogen. Becherfelsen steil empor zur Hütte. 6—7 Std. b) Von der Müllerhütte über den Übeltalferner auf meist ausgetretenem Gletschersteig in 20 Min. c) Von der Schönauer Alm (1781 m) an der Timmelsjochstraße im hintersten Passeiertal auf breitem Weg Nr. 30 zum Großen Schwarzsee, weiter auf Nr. 29 zur Schwarzwandscharte (3059 m, 4 Std.) und über den zerklüfteten Übeltalferner nordwärts zur Müllerhütte und zum Becherhaus. Insgesamt 6 Std. Nur für Geübte mit Gletschererfahrung! d) Die Zugänge von der Magdeburger Hütte (6 Std.) sowie von den auf österreichischem Gebiet liegenden Stützpunkten Siegerlandhütte, Dresdener, Sulzenau-, Nürnberger und Bremer Hütte sind sehr lange, hochalpine Gletscherüberschreitungen und nicht als eigentliche Zugänge zu werten.

**Touren:** a) Wilder Freiger (3419 m; Bild S. 43): Unschwierig über den teilweise überfirnten Südgrat zum Signalgipfel und zum Hauptgipfel, 1 Std. b) Wilder Pfaff (3457 m; Bild S. 45): Westwärts auf meist ausgetretenem Gletschersteig in 20 Min. zur Müllerhütte und über den Blockgrat unschwierig zum Gipfel; ab Becherhaus 1½ Std. c) Zuckerhüt (3505 m; Bild S. 45), höchster Gipfel der Stubaier Alpen. Vom Becherhaus zum Wilden Pfaff (Tour b), jenseits kurz hinab und über den steilen Eis-

grat zum Gipfel. Unter Umständen schwierig. Ab Becherhaus 2½ Std. *d*) Überschreitung zur Magdeburger Hütte: Lange Gletschertour, wobei der Rote Grat und die Magdeburger Schar- te mit beachtlichen Höhenunterschieden über- schritten werden müssen. Nur für Erfahrene! 5—6 Std.

#### 46. Müllerhütte (3145 m)

*Allgemeines:* Das stattliche Schutzhaus steht unweit des Pfaffennieder, einer Einschartung zwischen Wildem Pfaff und Wildem Freiger, am Nordrand des Übeltalferners in der zentra- len Stubaier Gruppe. Seit geraumer Zeit in Karten und Publikationen auch der Name *Pfaffenniederhütte* zu finden, aber nirgends gebräuchlich. Auch die ursprünglichen Namen *Erzherzog-Karl-Franz-Josef-Schutzhaus* und spä- ter *Karl-Haus* setzen sich nie durch. Der Name Müllerhütte stammt vom Erbauer der ersten Hütte an dieser Stelle. Die heutige Hütte ist nach längerer Schließung seit einigen Jahren wieder voll bewirtschaftet und dient als vor- züglicher Stützpunkt für die Besteigung der umliegenden Hochgipfel. Sie ist nur 20 Min. vom Becherhaus entfernt und hat keinen eis- freien Zugang. Als eigenständiges Tourenziel weniger lohnend als Becher.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* Die Hütte hat 15 Zimmer mit insgesamt rund 30 Betten, daneben rund 50 Lager, eigenen Stromerzeuger und wird von Anfang Juli bis Mitte Septem- ber bewirtschaftet.

*Zugänge und Touren:* Siehe Becherhaus.

#### 47. Magdeburger Hütte (2425 m)

*Allgemeines:* Die stattliche Hütte steht westlich unterhalb der Schneespitze im hintersten Pflerschtal, unweit des kleinen, verlandenden Stubensees. Sie ist sowohl ein hervorragend gelogener Stützpunkt für eine Reihe von Gip- feltouren und Überschreitungen, wie auch ein vielbesuchtes, wegen seiner prächtigen Um- gebung und Aussicht sehr lohnendes Tagesziel. In den letzten Jahren erweitert und durchgrei- fend renoviert, bietet sie saubere, komfortable Unterkunft. Die Bezeichnung *Schneespitzhütte* ist nicht gebräuchlich.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 80 Schlaf- plätze, davon 45 Betten und 35 Matratzenlager, fließendes Wasser, elektrisches Licht. Bewirt- schafter von Mitte Juni bis Anfang Oktober, bei größeren Gruppenanmeldungen auch zu Ostern und Pfingsten (Skitouren).

*Zugang:* Von Innerpflersch (1245 m) auf Nr. 6 talein zum Weiler Stein und auf gutem Saum- weg zuerst nur mäßig, später stärker anstei- gend hinauf zu der erst im letzten Augenblick sichtbar werdenden Hütte. 3 Std.

*Touren:* *a*) Schneespitze (3172 m); »Haus- berg« der Magdeburger Hütte. Entweder über den Südostgrat in unschwieriger Blockkletterei

(eine Stelle ausgesetzt), oder über den Stuben- ferner (schöne, teilweise steile Gletschertour). 2½—3 Std. Beide Anstiege erfordern ein Min- destmaß an Hochgebirgsfahrung und dementsprechende Ausrüstung. *b*) Westlicher (3250 Meter) und Ostlicher (3267 m) Feuerstein und Aglspitze (3194 m); drei lohnende Gipfel über der Magdeburger Schar- te. Bis zur Schar- te schöne Gletschertour (2½ Std.), dann über Block- grate auf die Gipfel. Ab Schar- te jeweils 1— 1½ Std. *c*) Weißwandspitze (3016 m); eisfreier, Berg mit Dolomitgipfel. Bis zum Gipfelansatz Steig Nr. 7, dann weglos in unschwieriger Blockkletterei. 2½ Std. *d*) Überschreitung zur Tribulaunhütte: Steig Nr. 7, 3—4 Std. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich, Hochgebirgsausrüstung! *e*) Überschreitung zum Becherhaus: lange Gletscherwanderung mit be- achtlichen Höhenunterschieden, 6 Std.

#### 48. Tribulaunhütte (2368 m)

*Allgemeines:* Relativ kleines Schutzhaus am Ufer des Sandsees unter den Felsmauern des Pflerscher Tribulaun. Stützpunkt für eine Reihe mittel- bis extrem schwieriger Klettertouren, vor allem auf Tribulaun und Goldkappl, so- wie für die Begehung von zwei Höhenwegen. Wegen der prächtigen Lage der Hütte auch als Tagesziel empfehlenswert! Die Hütte besteht aus dem ursprünglich erbauten Holzhüttchen mit dem angeschlossenen neueren, leider nicht sehr formschönen Mauerbau, der heute das Hauptgebäude darstellt. Der derzeitige Hütten- wirt ist Bergführer, was für dieses Kletter- gebiet sehr vorteilhaft ist.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 8 Zimmer mit insgesamt 31 Betten sowie 10 Lager, ei- genes Stromaggregat und Fließwasser; die klei- ne alte Hütte dient heute nur mehr als Ab- stellraum und bleibt als Winterraum immer offen. Das Haus ist vom 1. Juli bis 30. Sep- tember bewirtschaftet.

*Zugänge:* *a*) Von Innerpflersch auf Nr. 6/8 talein zum Weiler Stein, kurz darauf rechts ab und auf dem bequemen Alpenvereinsweg Nr. 8 in angenehmer Steigung zur Hütte. 3 Stunden. *b*) Von Innerpflersch auf Steig Nr. 7 teilweise sehr steil gerade hinauf in 2½ Std. zur Hütte.

*Touren:* *a*) Pflerscher Tribulaun (3096 m). Der Normalweg ist eine Klettertour des III, Schwie- rigkeitsgrades, die Route über den Westgrat weist III+ auf. *b*) Goldkappl (2774 m). Nor- malweg und Westgrat sind in etwa gleich schwierig wie die Wege auf den Tribulaun, nur etwas kürzer (2—2½ Std.). *c*) Pflerscher Höhenweg zum Portjoch und Abstieg nach Außerpflersch: großartige Höhenwanderung durch die Südsseite der Tribulaungruppe, nicht schwierig, aber teilweise ausgesetzt; mit Nr. 32/A markiert. 6—8 Std. *d*) Überschreitung zur Magdeburger Hütte: siehe dort. Dieselbe Ge- zeit.



#### 49. Sterzinger Haus (1950 m)

*Allgemeines:* Neues, sehr schönes Haus des Südtiroler Alpenvereins. Es steht in besonders aussichtsreicher Lage am Südosthang des Sterzinger Roßkopf, rund 20 Min. oberhalb der Roßkopfhütte und damit nicht in unmittelbarer Nähe der Skisportanlagen. Das von der AVS-Sektion Sterzing erbaute Haus war die letzte jener Vereinsbauten, die aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus als modern eingerichtete Berggasthäuser in vielbesuchten Wintersportgebieten erbaut wurden. Trotzdem ist das Sterzinger Haus, dank der großen, von den Skisportanlagen nur mäßig beeinträchtigten, sehr schönen Umgebung im Sommer ein angenehmes Bergsteigerheim mit einer Vielzahl von Tourenmöglichkeiten.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 4 Vierbettzimmer: 12 Doppelbettzimmer (alle mit Fließwasser, Dusche und WC) sowie 4 Räume mit insgesamt 44 Matratzenlagern, Zentralheizung, elektrisches Licht. Kein Selbstbedienungsbetrieb. Telefon (0472) 6 53 01. Ganzjährig bewirtschaftet.

*Zugänge:* a) Von Sterzing (950 m) auf gutem Waldweg Nr. 23 in 3 Std. (schönster Zugang). b) Von Sterzing auf Nr. 19 über Raminges in 2½ Std. (teilweise Fahrweg). c) Von Gossensaß (1098 m) auf Nr. 19 in 3½ Std. d) Seilbahn von Sterzing, anschließend zu Fuß in 20 Min.

*Touren:* a) Roßkopf (2189 m; sogen. Köpfl). Über Hochweiden hinauf zum Ostkamm und auf gutem Steig zum Gipfel. Leicht, knapp 1 Std. b) Gipfeltour auf die Telfer Weißen (2588 m; Bild S. 50): Westwärts über Wiesen eben zum Ridnauner Höhenweg, diesem kurz entlang, dann auf Steigspuren Nr. 23 hinauf zum Kamm und zum Ostgipfel (bis hier leicht) und, etwas heikel, zum Hauptgipfel. 3½ Std. c) Ridnauner Höhenweg: prächtige Höhenwanderung, für Geübte leicht. Vom Haus eben über Wiesen zum Höhenweg (Nr. 23/A) und auf diesem größtenteils eben (teilweise nur schmaler Steig oder Steigspuren) zur Prischeralm (2160 m), 4 Std. Abstieg nach Ridnaun auf Weg Nr. 27 in 1½ Std. d) Höhenwanderung zum Flaner Jöchl; fast eben über schütter bewaldete Bergweiden ostwärts zur Kuppe des Flaner Jöchls, 1 Std. Nun entweder zum Haus zurück, oder Abstieg nach Sterzing oder Gossensaß, jeweils 1½—2 Std. e) Wanderung zum Almdorf Vallming (1814 m), 1 Std., und durch das Valmingtal weiter nach Gossensaß, 2 Std.

#### 50. Roßkopfhütte (1860 m)

*Allgemeines:* Zweistöckiger Holzbau unweit der Seilbahn-Bergstation am Südhang des Sterzinger Roßkopfs. Das Haus ist heute von den teilweise recht un schönen Skisportanlagen umgeben, im übrigen aber hat es seinen Schutz-

hüttencharakter weitgehend bewahrt und ist nach wie vor ein guter Ausgangspunkt für eine Reihe von prächtigen Höhenwanderungen und Touren inmitten einer herrlichen Almlandschaft.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 20 Betten in 8 Zimmern (2 Zimmer mit Fließwasser), 16 Stockbetten, elektrisches Licht, Zentralheizung, Telefon (0472) 6 57 99. Bewirtschaftet von Anfang Juni bis Mitte Oktober und während der Wintersaison.

*Zugänge und Touren:* Siehe Sterzinger Haus.

#### 51. Flecknerhütte (2100 m)

*Allgemeines:* Gemauertes, weiß getünchtes Privat-Schutzhaus an der sonnigen Südseite des sanften Höhenrückens, der die breite Jaufensenne darstellt und sich vom Jaufenpaß westwärts bis zu den schroffen Bergen der Kleinen und Hohen Kreuzspitze erstreckt. Damit ist die Hütte Stützpunkt für diese Berge, mehr noch aber ein vielbesuchtes, wegen seiner sonnigen Lage und prächtigen Aussicht beliebtes Ziel. Der Bau mit edlichen Betten und geräumiger Gaststube wurde 1969 vom Lehnerbauern in Walten erbaut und ist auf breitem Traktorweg von der obersten Kehre der Jaufenstraße (auf Passeirer Seite) in 20 Min. erreichbar. Es ist im Sommer bewirtschaftet, es gibt einfache warme Speisen und alle Getränke.

## E) SARNTALER ALPEN

#### 52. Hirzerhütte (1938 m)

*Allgemeines:* Die Hütte ist eine einfache Unterkunft, die heute in dem für den Skilauf durch Seilbahnen usw. erschlossenen Gebiet Talner Alm steht. Sie ist Stützpunkt für die Besteigung des Hirzer, des höchsten Berges der Sarntaler Alpen, auch Zwischenstützpunkt am Europäischen Fernwanderweg Nr. 5, hat aber durch die erwähnten Erschließungsbauten der letzten Jahre an touristischer Bedeutung verloren. Hingegen ist sie in alpingeschichtlicher Hinsicht interessant, da sie das älteste Vereinsschutzhaus in Südtirol ist. Unmittelbar neben der Hütte heute das moderne Gasthaus Talner Alm.

*Zugänge:* Der ursprüngliche Hüttenweg ging von Meran über Schenna, Verdins und Obertal zur Hütte. Heute ist diese Route (Mark. 4) teilweise mit Auto befahrbar, außerdem gibt es eine ganze Reihe von anderen markierten und teilweise fahrbaren Wegen und vor allem die Hirzer-Seilbahn von Saltaus zum Gasthof Klammben, der nur 10 Min. von der Schutzhütte entfernt ist.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 10 Betten, fließendes Wasser; im Sommer als Gastwirtschaft bewirtschaftet.

**Touren:** a) Eine große Anzahl von Wanderungen im ganzen Gebiet unterhalb der Hütte, b) Hirzer (2781 m); schöne, etwas mühsame Gipfeltour. Von der Hütte auf Nr. 4 steil hinauf in die Hirzerscharte und zum Gipfel. 2½ Std.

#### 53. Ifingerhütte (1815 m)

**Allgemeines:** Hübscher, spitzgiebiger Steinbau in sehr schöner Umgebung am Waldrand westlich unter dem Ifinger. Zur Geschichte der Hütte ist wenig zu sagen: 1913, so wie sie heute ist, von der Ortsgruppe Meran der *Naturfreunde* erbaut, wurde die stattliche Unterkunft am 29. Juni 1914 feierlich eingeweiht und dem Verkehr übergeben; 1923 wurde sie zenteignet und der CAI-Sektion Meran überantwortet, die sie noch heute besitzt und von Einheimischen gut bewirtschaften läßt.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 8 Stockbetten und 5 Matratzenlager, als Beleuchtung nur Kerzenlicht und Petroleumlampen, fließendes Wasser. Von Anfang Mai bis Ende Oktober bewirtschaftet.

**Zugänge:** a) Autostraße von Meran über Schenna bis zum Gasthof Pichler. Von hier mit kleiner Seilbahn hinauf zum Gasthof Taser (1450 Meter) und zu Fuß auf gutem Weg Nr. 18A durch Wald zur Hütte. Ab Taser 1¼ Std. b) Von Schenna über St. Georgen auf Weg Nr. 18 in 2½–3 Std.

**Touren:** Mäßig bis sehr schwierige Klettertouren am Ifinger (2581 m) und an der Scheibenspitze (2412 m).

#### 54. Meraner Hütte (1960 m)

**Allgemeines:** Stättliches Berggasthaus der AVS-Sektion Meran. Liegt in dem durch zahlreiche Wintersportanlagen und rücksichtslos durchgeführte Arbeiten stark beeinträchtigten Gebiet »Meran 2000« südöstlich unter Ifinger und Verdinser Plattenspitze. Das Haus gehört zu jenen wenigen Berggasthäusern, die der Alpenverein Südtirol vor wenigen Jahren mit Absicht in vielbesuchte Skigebiete stellte, um durch sie die wirtschaftliche Basis für hochalpine Objekte zu erlangen. Trotzdem ist die Meraner Hütte (auch *Hermann-Gritsch-Haus*), 1966 erbaut, auch ein guter Stützpunkt für Sommertouren.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 53 Betten in 17 Zimmern (alle mit fl. Wasser), 11 Stockbetten, elektrisches Licht, Zentralheizung, Telefon (0473) 99405, im Winter Selbstbedienung; ganzjährig bewirtschaftet.

**Zugänge:** a) Von Vernaun bei Meran mit der Seilbahn zum Piffingerköpfl (1900 m); hier das Berghotel Meran 2000). Nun entweder mit Gondellift in die Nähe der Meraner Hütte, oder auf Weg Nr. 14 in 1 Std. b) Von Sarnthein (961 m) auf Nr. 3 westl. durch das Ottental hinauf zum Scharboten und zur Hütte. 3½ Std. c) Von Aberstückl im Sarntal

(1325 m) auf Nr. 13 südwestl. durch das Saggbachtal zum Missensteiner Joch (2122 m) und jenseits kurz hinab zur Hütte. 4 Std.

**Touren:** a) Gipfeltour auf den Kleinen (2552 Meter) und Großen (2581 m) Ifinger: Auf markiertem Steig nordwestl. zum Kirchlein St. Oswald und zur Schutzhütte Kuhleiten und weiter zum Kleinen und Großen Ifinger. Teilweise gesicherter Klettersteig, nur für Geübte. 1½–2 Std. b) Verdinser Plattenspitze (2675 Meter): Vom Kirchlein St. Oswald (siehe a) mühsam hinauf in eine Scharte und zum Gipfel. Für Geübte. 2 Std. c) Höhenweg (Gebirgsjägersteig) zur Hirzerhütte. Schöne, im letzten Abschnitt etwas mühsame Wanderung: Nordwärts zum Missensteinjoch, auf Steig Nr. 4 zum Kratzberger See, weiter zur Anteranaln, hinauf in die Hirzerscharte (2678 m) und jenseits steil hinab zur Hirzerhütte. 4 Std. Von der Anteranaln ist auch der Abstieg nach Aberstückl im Sarntal empfehlenswert. d) Höhenwanderung nach Hafling. Schöne Almtour gegen Süden über die Haflinger Hochalmen (Markierung 4) und Abstieg von der Vöraner Alm nach Hafling. 4 Std.

#### 55. Marburg-Siegener-Hütte (2481 m)

**Allgemeines:** Das von den Einheimischen kurz Marburger Hütte genannte, in verschiedenen Karten auch als *Flaggerschartenhütte* bezeichnete Schutzhaus wurde unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg erbaut. Es steht in der Nähe der Flaggerscharte, dem Übergang zwischen Mittewald und Durnholz in den östlichen Sarntaler Alpen. Neben dem Haus liegt der erste Flaggersee. Trotz lohnender Tourenmöglichkeiten wird das Gebiet nur wenig besucht, weshalb die Schutzhütte auch oft jahrelang geschlossen und unbewirtschaftet war, 1975 wurde sie jedoch gut instand gesetzt und wird seither im Sommer bewirtschaftet.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 16 Betten in 4 Zimmern und 20 Lager, elektrisches Licht durch Aggregat, fließendes Wasser, eine Dusche; Winterraum mit 4 Schlafplätzen, Decken, Herd, Brennholz.

**Zugänge:** a) Vom Mittewald im Eisacktal (803 Meter) auf Weg Nr. 16 durch das Flaggetal in 5–6 Std. b) Vom Durnholzer See (1540 m) im Sarntal auf Weg Nr. 16 (ein Stück gesperrte Forststraße) nordöstlich durch das Seebachtal in 2½ Std.

**Touren:** a) Jakobsspitze (2741 m), breiter Berg südlich der Hütte, höchster des Sarntaler Ostkamms. Von der Hütte zur Flaggerscharte und auf Steigspuren (die Lorenzenspitze wird westl. umgangen) über das Geröll des Nordgrates in 1 Std. zum Gipfel. b) Tagewaldhorn (2708 m), schöne Pyramide nordöstl. der Hütte. Nördlich auf Steig Nr. 15 zum SW-Grat und über diesen in leichter Blockkletterei zum Gipfel. 1½ Std. c) Härtlahnerspitze (2656 m), wenig

ausgeprägte Erhebung nordwestl. der Hütte. Vom See an geeigneter Stelle über Schrofen und Grasstufen empor. 1/2 Std. *d*) Höhenweg zur Klausener oder Latzfonsler-Kreuz-Hütte: lange Wanderung an der Westseite des Kammes zur Fortschellscharte und zu einer der beiden Hütten. Gute Markierung 13, streckenweise aber ohne ausgeprägten Steig. 4 1/2 Std.

#### 56. Radlseehaus (2257 m)

*Allgemeines:* Schönes, in besonders aussichtsreicher Lage neben dem idyllischen Radlsee stehendes Schutzhaus des Südtiroler Alpenvereins. Stützpunkt für die Königsanglerspitze und den schönen Höhenweg zur Klausener Hütte, aber auch beliebtes Endziel, besonders seit der ursprünglich sehr lange Anstieg von Brixen durch eine bis zu den höchsten Bauernhöfen führende Straße bedeutend abgekürzt werden kann. Das Radlseehaus der AVS-Sektion Brixen gehört zu den lohnendsten Hüttenzielen der Sarntaler Alpen, ist gut eingerichtet und gut bewirtschaftet.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 17 Betten, 46 Matratzenlager, Zimmer teilweise mit Fließwasser, elektrisches Licht durch eigenes Aggregat, offener Winterraum, Telefon; bewirtschaftet von Mitte Juni bis Mitte Oktober.

*Zugänge:* *a*) Vom Perlungerhof (1380 m; hierher Straße von Brixen über Tils) auf gutem Weg Nr. 8 in 2 1/2 Std. (ab Brixen zu Fuß auf Nr. 8 in 4 1/2 Std.). *b*) Von Feldthurns (851 m) über Schnauders auf Nr. 18 (bis 1150 m Straße) in 4 Std., bei Befahrung der Straße 3 Stunden. *c*) Von Klausen über Verdings (961 m; hierher Seilbahn) auf Nr. 10. Ab Verdings 4 Std.

*Touren:* *a*) Königsanglerspitze (2439 m); auf Steig Nr. 7 in 1/2 Std. *b*) Hundskopf (2354 m); auf Weg Nr. 18 in 10 Min. *c*) Höhenweg zur Klausener Hütte (überaus lohnende Almwanderung); Steig Nr. 8, 3 Std. *d*) Übergang zu den Schrüttenseen und nach Schalder: lange, sehr schöne Höhentour über die Königsanglerspitze und Lorenzscharte; Steig Nr. 7, unter der Lorenzscharte rechts abzweigend auf Nr. 1 zu den Schrüttenseen (1957 m) und auf 13 hin-ab nach Schalder (ca. 1100 m). 3 1/2 Std.

#### 57. Klausener Hütte (1919 m)

*Allgemeines:* Die Klausener Hütte, ein stattliches Schutzhaus, liegt inmitten schöner Bergwiesen noch knapp unterhalb der Waldgrenze hoch über Latzfons. Sie ist sowohl ein angenehmer Stützpunkt für die Besteigung der Lorenzspitze und der Kassianspitze als auch für die Begehung der Höhenwege, die vom Radlseehaus, von der Marburger Hütte und vom Ritter-Horn-Haus her den Sarntaler Oskamm überschreiten. Wegen der idyllischen Lage und dem einmaligen Dolomitenblick wird die Klausener Hütte aber auch nur als Zielpunkt häufig

besucht. Der früher vielbefahrene Wirtschaftsweg wurde mittlerweile für den privaten Autoverkehr gesperrt, was in jeder Hinsicht zu begrüßen ist.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 9 Betten in 5 Zimmern, 24 Matratzenlager, fließendes Wasser, elektrisches Licht durch eigenen Stromerzeuger, Telefon (0472) 4 76 75. Bewirtschaftet von Mitte Mai bis gegen Ende Oktober, in der übrigen Zeit Samstag—Sonntag. Der Winterraum in der nahen Sennhütte (Schlüssel dort) enthält 9 Lager, Herd, Holzvorrat, Decken und meist auch Notproviant.

*Zugänge:* *a*) Von Latzfons (1160 m, Busverbindung mit Klausen) auf dem Güterweg (Nr. 1A, dann 17), oder auf Nr. 2 (ebenfalls größtenteils Fahrweg). Jeweils 2—2 1/2 Std. *b*) Vom Durnholzer See im Sarntal (1540 m) südöstlich auf Weg Nr. 5 durch das Großalpental hinauf zur Fortschellscharte (2305 m) und jenseits hinab zum Weg Nr. 1/7 und auf diesem um den Lorenzspitze-Südgrat herum zur Hütte. 3 Std.

*Touren:* *a*) Lorenzspitze (2483 m), lohnender, unschwieriger Aussichtsberg. Von der Hütte westl. auf breitem Weg hinauf zu Almhütten im Südgrat des Berges und teilweise auf Steigspuren über den Rücken hinauf zum Gipfel. 1 1/2 Std. *b*) Kassianspitze (2581 m). Vom Schutzhaus Latzfonsler Kreuz (siehe dort) ein Stück auf Nr. 7 westwärts und dann auf 17 hinauf zum Gipfel. Ab Latzfonsler Kreuz 60 Min., ab Klausener Hütte knapp 2 Std. *c*) Latzfonsler Kreuz (siehe dort). *d*) Höhenweg über das Latzfonsler Kreuz zum Ritter Horn; prächtige Höhenwanderung auf Nr. 1 in 5 Std. *e*) Höhenweg zum Radlseehaus; Almwanderung gegen Osten auf Steig Nr. 8 in 3 Std. *f*) Zum Durnholzer See über die Fortschellscharte; siehe Zugang *b*), 2 Std.

#### 58. Latzfonsler-Kreuz-Hospiz (2300 m)

*Allgemeines:* Das neugotische Kirchlein, das sommersüber den legendären Schwarzen Herrgott aus der Latzfonsler Totenkapelle beherbergt, ist wahrscheinlich die höchstgelegene Wallfahrt Europas, und das acht Meter höher gelegene Schutzhaus ist ein heute vielbesuchtes Tourenziel sowie ein günstiger Stützpunkt für die Besteigung der Kassianspitze und die Begehung der Höhenwege zwischen Ritter Horn, Marburger Hütte und Radlseehaus. Ursprünglich war das nahe Hospiz nur eine Unterkunft für die Wallfahrer ohne richtige Übernachtungsmöglichkeit, heute ist es ein richtiges Bergsteigerheim. Das ganze steht am Südgrat des der Kassianspitze vorgelagerten Ritzlar (2528 m) mit einer großartigen Schau auf die Dolomiten.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 20 Betten und 25 Matratzenlager, Gaslicht, fließendes

Wasser. Im unverschlossenen Winterraum 2 Schlafalger, Decken, Ofen, Gasherd und Holzvorrat. Bewirtschaftet von Mitte Juni bis Ende September.

**Zugänge:** a) Von der Klausener Hütte auf breitem Weg Nr. 1/17 in 1 Std. b) Von Reinswald (1492 m) im Durnholzer Tal auf Weg Nr. 7 durch das Getrumtal zum Lückl (2370 m) und jenseits hinab zur Hütte. 3½ Std. c) Vom Durnholzer See (1540 m) südöstlich auf Weg Nr. 5 (anfangs gesperrte Forststraße) durch das Großalpental zur Fortschellscharte (2305 m) und jenseits fast eben auf unmarkiertem Steig (nicht auf Nr. 5 absteigen) zu Hütte und Kirche. 3 Std.

**Touren:** siehe Klausener Hütte.

### 59. Stöflhütte (2057 m)

**Allgemeines:** Privates, neues Almgasthaus auf den Pfeifner Wiesen in dem großen Gebiet der Villanderer Almen, die sich zwischen dem Rittner Horn und der Kassianspitze ausbreiten. Obwohl ohne nennenswerte Bedeutung als alpiner Stützpunkt, hat die Stöflhütte für die Begehung des langen Höhenweges vom Rittner Horn zum Latzfonsner Kreuz eine gewisse Wichtigkeit. Sie steht nämlich ungefähr auf Halbweg dieser einmaligen Wanderroute (vgl. Rittner-Horn-Haus).

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 15 Betten, fließendes Wasser, bewirtschaftet von Mitte Mai bis Mitte Oktober.

### 60. Sarner-Scharten-Hütte (2381 m)

Kleine Wetterschutzhütte unmittelbar an der Sarner Scharte, dem südlich des Villanderers eingeschnittenen Jochübergang zwischen Sarnthein und Villanders. Die in Blockbauweise aufgeführte und mit Schindeln gedeckte wichtige Notunterkunft wurde im Sommer 1975 von der Sarner Wandergruppe (SWG) mit finanzieller Unterstützung der Riedelsberger und Steeter Bauern erbaut und Ende August desselben Jahres feierlich eingeweiht (300 Anwesende). Die größeren Teile wurden von einer Hubschrauberstaffel des italienischen Heeres zum Bauplatz geflogen, der Rest hinaufgetragen. Die unbewirtschaftete Hütte bietet Platz für mehrere Personen und bleibt unverschlossen.

### 61. Rittner-Horn-Haus (2260 m)

**Allgemeines:** Ansehnlicher Mauerbau mit flachem Dach, der direkt auf dem höchsten Punkt des Rittner Horns steht. Das Haus ist somit nicht als eigentlicher alpiner Stützpunkt für andere Touren dort erbaut worden, sondern wohl in erster Linie wegen des ganz hervorragenden Rundblickes, den dieser südlichste Berg des Sarntaler Ostkammes gewährt. Gab es also bereits früher aus rein alpinistischer Sicht keine unbedingte Notwendigkeit für ein Schutzhaus auf dem Rittner Horn, so gilt das

heute in verstärktem Maße. Denn in den letzten Jahren wurde die Südhänge für den Skilauf durch einen Sessellift und mehrere Schlepplifte, wovon einer bis zum Rittner-Horn-Haus führt, erschlossen.

Heute ist das Schutzhaus noch beinahe so, wie es erbaut worden war, doch ist zu befürchten, daß es früher oder später zu einer Art Skihotel gemacht wird, wie ja auch schon das etwas tiefer gelegene Unterhornhaus den neuen Anforderungen angepaßt wurde. Hat somit auch der letzte und höchste Fleck des Rittner Gebietes seine Ursprünglichkeit verloren, so bleibt zu hoffen, daß das herrliche Wanderparadies der Barbieran und Villanderer Almen nördlich des Rittner Horns unangestastet bleiben möge.

**Einrichtung und Bewirtschaftung:** 14 Betten in 6 Zimmern, 10 Matratzenlager, Fließwasser, elektrisches Licht, Telefon (0471) 5 63 71. Von Anfang Juni bis Ende September und während der Skisaison bewirtschaftet.

**Zugänge:** a) Von Pemmern am Ritten (1560 m; hierher Straße von Klobenstein) auf breitem Weg Nr. 1 zum Unterhornhaus (2044 m; neu umgebautes Gasthaus) und zum Schutzhaus. 2 Std. Bei Benützung des »Panorama«-Sesselliftes Pemmern—Schwarzseespitze knapp 1 Std. b) Von Barbian (830 m) auf Weg Nr. 3 in 3½ Std. c) Von Bundschen im Sarntal (923 m) ostseitig auf Weg Nr. 2 hinauf zu den Höfen Windlahn und weiter nach Gißmann (1577 m; hierher gesperrter Fahrweg von Pemmern, 1 Std.) und weiterhin auf Nr. 2 zum Schutzhaus. Ab Gißmann 1½ Std., ab Bundschen 4 Std.

**Touren:** Neben vielen möglichen Kurzwanderungen im näheren Bereich, sind vor allem folgende Höhenwege zu empfehlen: a) Über die Sarner Scharte nach Sarnthein: Nordwärts auf Nr. 1, 3, 7 hinab zum Gasteiger Sattel, scharf links ab auf Nr. 3 in mäßigem Anstieg zur Sarner Scharte (2381 m; hier Wetterschutzhütte) und jenseits teilweise steil hinab (stets Nr. 3) nach Sarnthein (961 m); 4 Std. b) Über den Sattel »Am Toten« nach Sarnthein: Wie bei a) zum Gasteiger Sattel, nun geradeaus weiter, bei Weggabel links auf Nr. 6 hinauf zum Sattel mit der Kapelle »Am Toten« (2186 Meter), jenseits hinab zu den Schwarzseen (hier Spuren des ehemaligen Bergwerks) und weiter auf Weg Nr. 6 in langer Wanderung durch Wald hinab nach Sarnthein. 5—6 Std. c) Höhenweg zum Latzfonsner Kreuz: Vom Schutzhaus nordwärts anfangs auf Nr. 1, 3, 7, später nur 1 über die weiten Bergwiesen der Barbieran und Villanderer Almen (teilweise sumpfig; auf Halbweg die bew. Stöflhütte) größtenteils eben zum Wallfahrtskirchlein und Hospiz zum Latzfonsner Kreuz (2300 m; Bild S. 57). 4 Std. Abstieg von dort nach Latzfons in 2½ Std.

## F) ZILLERTALER ALPEN

### 62. Sterzinger Hütte (2444 m)

*Allgemeines:* Die kleine Sterzinger Hütte im obersten Burgumer Tal, einem kleinen südlichen Seitental von Pfitsch, ist ein günstiger Stützpunkt für die Besteigung der Wilden Kreuzspitze, aber auch für den Übergang von Pfitsch zur Brixner Hütte bzw. für den Zugang zum Pfunderer Höhenweg. Die Hütte war jahrzehntelang verwaist und ging dem Verfall entgegen, wurde aber vor ein paar Jahren von der Sektion Sterzing des Südtiroler Alpenvereins wieder benützlich gemacht.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* Mehrere Schlafplätze, von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet.

*Zugang:* Von Burgum in Pfitsch (1372 m) auf Weg Nr. 2 großteils nur mäßig steil in 2½ Std.

*Touren:* a) Wilde Kreuzspitze (3134 m): Auf Nr. 17 und 2 über steiles Blockwerk; für Geübte leicht. 2 Std. b) Überschreitung zur Brixner Hütte (2300 m): Auf Steig Nr. 17 hinauf zum Sandjöchl (2646 m) und jenseits hinab; unschwierig, knapp 1½ Std. c) Pfunderer Höhenweg: Zwar beginnt er eigentlich bereits in Sterzing und überschreitet den westlichen Teil des Kreuzspitzkammes, doch kann auch die Sterzinger Hütte gut als Ausgangspunkt gewählt werden. Wie unter b) über das Sandjöchl zur Brixner Hütte und dann der entsprechenden Markierung folgend in vier weiteren Tagesstrecken bis nach Bruneck. — Großartige Überschreitung, teilweise aber weglos und beschwerlich; nur bergerfahrenen, ausdauernden Gehern zu empfehlen!

### 63. Brixner Hütte (2300 m)

*Allgemeines:* Die kleine Schutzhütte steht in prächtiger Bergumrahmung im hintersten Valser Tal auf einem vorspringenden Wiesenboden in der sogenannten *Planne*, einem weiten Bergkessel. Sie wurde vor wenigen Jahren von der AVS-Sektion Brixen an der Stelle der alten, verfallenen Hütte gleichen Namens erbaut und ist sowohl Stützpunkt für mehrere Gipfelbesteigungen wie für andere Bergwanderungen. Dank ihrer besonders aussichtsreichen Lage und ihres sehr schönen Anstieges ist sie auch nur als Tagesziel überaus lohnend. Der schmucke Blockbau ist ein gutes Beispiel dafür, wie man mit relativ geringem Aufwand in vermeintlich uninteressante Gebiete durch neue Stützpunkte Leute bringen und so besser auf verschiedene Berggruppen verteilen kann, ohne damit der Landschaft zu schaden.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 8 Betten und 40 Matratzenlager, fließendes Wasser, Dusche und WC; Hütte sehr sauber gehalten. Bewirtschaftet von Ende Juni bis Anfang Oktober.

*Zugang:* Von Vals (1354 m) gute Asphaltstraße bis kurz vor die schöne Fane-Alm (1739 m, großer Parkplatz). Von da auf Weg Nr. 17 durch die Klamme, eine wilde Felsschlucht, und dann über Weideböden hinauf zur Hütte. Ab Fane 1½ Std.

*Touren:* a) Wilde Kreuzspitze (3134 m): höchster Berg der Pfunderer Gruppe, sehr lohnend. Auf Nr. 17 und 18/20 zur Rauhtalscharte (2811 m) und auf Nr. 18 hinauf zum Gipfel. Nur für Geübte. 2½ Std. b) Wurmaulspitze (3022 m); schöner Berg nordöstlich der Hütte. Anstieg weglos aber markiert. 2½—3 Std. Nur für erfahrene Bergsteiger! c) Wanderung zum Wilden See und Abstieg über die Labisebenalm zur Fane-Alm; prächtige Tour zu einem der größten und eindrucksvollsten Hochgebirgseen in Südtirol. Wie bei a) zur Rauhtalscharte, jenseits auf Nr. 20 hinab zum See, auf Nr. 18/20 über Wiesen hinab zur Labisebenalm und hinaus zum Almdorf Fane. 3¼—4 Std.

### 64. Tiefstastenhütte (2312 m)

*Allgemeines:* Schöner Neubau, den die Sektion Brixen des Südtiroler Alpenvereins mit maßgeblicher Hilfe seitens der Ortsstelle Terenten erbaute. Das außen holzverkleidete, zweistöckige Haus steht genau an der Stelle der einstigen Fritz-Walde-Hütte neben dem Tiefstastensee in einem weiten, von prächtigen Felsbergen umstandenen Hochkar. Es ist ein hervorragender Stützpunkt für eine Reihe lohnender Gipfeltouren im Herzen der Pfunderer Berge, daneben der Ausgangspunkt für die Höhenwege nach Bruneck und zur Edelrauthütte und dank des landschaftlich sehr schönen Zugangsweges von Terenten herauf und des schönen Standortes auch ein empfehlenswertes Wanderziel. Zu nennen ist vor allem auch die prächtige Schau über das Pustertal hinweg zu den Dolomiten.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 11 Betten in 4 Zimmern (davon zwei mit Fließwasser), 40 Matratzenlager in 2 Räumen, elektrisches Licht durch eigenen Stromerzeuger, 3 Waschräume, 2 Duschen (erst nach Inbetriebnahme der geplanten Zentralheizung benützlich), Winterraum mit Matratzen und Decken für 6—8 Personen (versperrt; Schlüssel bei Tankstelle Blasbichler in Terenten erhältlich). Das Haus wird voraussichtlich ab Anfang August 1978 bewirtschaftet sein.

*Zugang:* Vom Weiler Ast bei Terenten (1234 Meter) auf Nr. 23 durch das schöne Winnebachtal (bis zur Alpeggeralm Fahrweg) mäßig steil hinan und dann über die Huberalm, teilweise stark ansteigend, zur Hütte. Ab Ast 3½ Std., ab Alpeggeralm 2½ Std.

*Touren:* a) Hochgrubbachspitze (2809 m): Hauptgipfel im Gebiet, von der Hütte aus gesehen nur unscheinbar, Steigspuren Nr. 24, 1½ Std. Für Geübte nicht schwierig. b) Gams-

burg (2694 m; Bild S. 65); beherrschender Berg westlich der Hütte; woglos, aber für Erfahrene nicht schwierig, 1½ Std. c) Kempsspitze (2704 m); lohnender Berg östlich der Hütte; markierter Felssteig, leicht ausgesetzt, aber unschwierig. 1 Std. d) Höhenweg zum Sambock und Abstieg nach Bruneck; großartige Höhentour, markiert, teilweise guter Steig vom Anstiegsweg nahe der obersten Hirtenhütte östl. abweigend. Bis zum Sambock (2396 m) 5–6 Std., Abstieg nach Pfalzen (Nahe Bruneck), 2 Std. Für Bergerfahrene leicht. e) Höhenweg zur Edelrauthütte; hochalpine Wanderung nur für erfahrene Bergsteiger! Markiert, teilweise Steig, 5–7 Std.

#### 65. Brenninger-Biwakhütte (2150 m)

Einfache Notunterkunft im hintersten Pfunderer Tal, die fast ausschließlich als Zwischenstützpunkt für den langen Höhenweg zwischen Brixner Hütte und Edelrauthütte gedacht ist. Freiwillige Helfer der AVS-Sektion Brixen bauten im Sommer 1977 mit Unterstützung eines Hubschraubers des italienischen Heeres eine alte, halbverfallene Almhütte im Weissensteinkar nördlich oberhalb Dun (Daan) aus und machten sie somit zu einer äußerst einfachen aber, wenn in Zukunft der neue *Pfunderer Höhenweg* mehr begangen werden wird, sehr wichtigen Wetterschutzhütte. Die Einweihung erfolgte am 16. Juli 1978. Die Hütte ist gut eingerichtet und besitzt 8 Lager, wird aber — zumindest in absehbarer Zeit — nicht bewirtschaftet werden. — Der Name würde dem Biwak nach dem verdienten Brixner Bergsteiger Walther Brenninger gegeben.

#### 66. Hühnerspielhütte (1868 m)

*Allgemeines:* Die heutige Hühnerspielhütte steht bei der Bergstation des Sesselliftes, der von Gossensaß heraufführt und das Gebiet für den Skilauf erschließt. Dadurch, daß ein zweiter Sessellift von der Hütte bis zum Gipfel der Hühnerspielspitze bringt, hat das Schutzhaus im Sommer nur untergeordnete touristische Bedeutung; trotzdem ist es ein angenehmer Stützpunkt für Wanderungen und Touren in diesem durch floristischen Reichtum und großartige Aussicht gekennzeichneten Gebiet.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* Ein Zweibettzimmer sowie 8–10 Matratzenlager im Dachraum, elektrisches Licht, Fließwasser, Telefon (0472) 6 23 98, Bewirtschaftet von Mitte Juni bis Ende September und während der Wintersaison.

*Zugang:* Ab Gossensaß (1100 m) guter Fußweg Nr. 22, 2½ Std. (auch Sessellift; während der Bewirtschaftungszeit der Hütte in Betrieb).

*Touren:* a) Hühnerspielspitze (2749 m), Weißspitze (2716 m) und Rollspitze (2800 m). Lohnende Aussichtsgipfel östlich über der Hütte. Die Hühnerspielspitze (Amthorspitze) ist so-

wohl mit dem oberen Sessellift wie auch auf gutem Weg Nr. 22 zu Fuß (in 2 Std.) zu erreichen. Von dort südwärts auf gutem Steig in ½ Std. zum Kalkgipfel der Weißspitze, nordostwärts auf schmalen Steig Nr. 3 ebenfalls in ½ Std. zum Doppelgipfel der Rollspitze. b) Höhenweg zur Ziroyer Hütte; schöne Wanderung durch unberührten Bergwald. Gut mit Nr. 11 markiert, Steig teilweise schwach ausgeprägt. Für Geübte nicht schwierig, 2 Std.

#### 67. Ziroyer Hütte (1762 m)

*Allgemeines:* In prächtigem Almgebiet an der Baumgrenze gelegenes Schutzhaus oberhalb Brennerbad. Stützpunkt für mehrere Gipfeltouren sowie für lohnende Wanderungen. Im Winter ist Ziroy ein vielbesuchtes Skigebiet mit Sessellift und Skiliften, im Sommer ist der Sessellift nicht in Betrieb. Das private Haus hat trotz des Skibetriebes nach wie vor seinen Schutzhüttencharakter bewahrt, obwohl es mit Zentralheizung, Fließwasser in den Zimmern usw. ausgestattet ist.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 13 Betten in 9 Zimmern (alle mit Fließwasser), Zentralheizung, elektrisches Licht, Telefon (0472) 6 11 22; bewirtschaftet von Mitte Juni bis Mitte Oktober und während der Skisaison.

*Zugang:* Von Brennerbad (1326 m) auf gutem Waldweg Nr. 4 in 1½ Std. (der Sessellift ist im Sommer außer Betrieb, dafür wird leider die Schotterstraße nicht selten befahren).

*Touren:* a) Flatschspitze (2567 m); aussichtsreiche Erhebung östlich über der Hütte. Über die Wiesen (Militärweg Nr. 4) hinauf ins Schlüsseljoch und über den SW-Grat in 2 Std. Leicht. b) Wolfendorn (2776 m); schöne Berggestalt nordöstlich der Flatschspitze. Von dieser auf Nr. 3 in 1½ Std. Leicht. c) Rollspitze (2800 m); schöner Felsgipfel südlich der Hütte (hinter der Daxspitze). Zum Schlüsseljoch und auf Steigspuren Nr. 3 in 3 Std. Nur für Erfahrene! d) Höhenweg zur Hühnerspielhütte; schöne Wanderung meist durch Wald, gute Markierung Nr. 11, teilweise woglos, 2 Std. Für Geübte leicht.

#### 68. Enzianhütte (1903 m)

*Allgemeines:* Das stattliche Schutzhaus steht nordöstlich etwas oberhalb der Ziroyer Hütte und ist wie diese vor allem ein Gastbetrieb für den Skisport. Das Haus wurde 1949 privat erbaut und 1950 eröffnet. Damals führte der mittlerweile aufgelassene Sessellift von Brennerbad bis unmittelbar zur Enzianhütte.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 30 Betten in 13 Zimmern (davon 10 mit fließendem Wasser), Zentralheizung, elektrisches Licht, Telefon (0472) 6 12 24.

*Zugang:* Von der Ziroyer Hütte (siehe dort) auf gutem Weg in 20 Min.

*Touren:* siehe Ziroyer Hütte.

## 69. Landshuter Hütte (2693 m)

*Allgemeines:* Das große Haus steht in ausichtsreicher Lage am SW-Grat des Kraxenträgers nördlich über St. Jakob in Pfitsch. Es ist Stützpunkt für die Besteigung von Kraxenträger und Wildseespitze, vor allem aber für die Begehung des Landshuter Höhenweges. Die besondere Eigenheit dieser Hütte ist, daß quer durch sie die italienisch-österreichische Grenze zieht. Hätte man, statt den seltsamen Doppelhaken zu schlagen, 1920 die Grenze geradlinig über den Kamm gezogen, stünde das ganze Haus auf österreichischem Gebiet. So aber steht es zu zwei Dritteln auf italienischem Boden. Der österreichische, der DAV-Sektion Landshut gehörende Teil ist gut bewirtschaftet, der italienische so gut wie verfallen. Eine Instandsetzung durch den CAI ist aber zu erwarten.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 10 Betten in 4 Zimmern sowie 12 Matratzenlager, elektrisches Licht, fließendes Wasser, Hütte sehr sauber. Bewirtschaftet von Anfang Juli bis Mitte/Ende September.

*Zugänge:* a) Vom Pfitscher Joch (2248 m; hierher Naturstraße von Pfitsch herauf) auf dem Landshuter Höhenweg (Nr. 3) fast eben in 3 Std. b) Von Platz im Pfitschtal (1430 m) auf Weg 3/A ziemlich steil in 3½ Std. c) Von Brennersee (1350 m; Österreich) östl. auf gutem Weg (anfangs Fahrweg) zuletzt steil in 4½ Std.

*Touren:* a) Wildseespitze (2733 m); Aussichtspunkt westlich der Hütte. Auf markiertem Steig in 40 Min., leicht. b) Kraxenträger (2998 Meter); bedeutender Felsberg nordöstlich der Hütte. Markierter Steig (eine Stelle versichert), 1 Std. Für Gebübe unschwierig. c) Landshuter Höhenweg zum Pfitscher Joch; prächtige Höhenwanderung, siehe Zugang a) in umgekehrter Richtung. d) Abstieg zur Touristenrast (1345 m, Gasthaus) im Valser Tal; markierter Steig, an einer Stelle versichert, für Gebübe nicht schwierig, Orientierung u. U. heikel. 3 Std.

## 70. Pfitscher-Joch-Haus (2248 m)

*Allgemeines:* Ursprünglich wohl nur als Hospiz für die Überschreitung des Pfitscher Joches — dort steht nämlich das Haus — gedacht, ist es heute darüber hinaus ein wichtiger Stützpunkt für eine Reihe von Hochtouren und leichte Bergwanderungen. Wie viele andere an Jochübergängen stehende Schutzhütten (z. B. am Jaufen, Grödner und Sellajoch, Hoch- und Niederjoch in Schnals, an der Birnlücke usw.), wurde das Pfitscher-Joch-Haus nicht von einem alpinen Verein, sondern von einer Privatperson erbaut. Obwohl das Haus heute teilweise ein neuer, modern eingerichteter Bau ist und von der Südtiroler Seite aus auch mit dem Auto erreicht werden kann, ist es nach wie vor noch als echtes Schutzhaus zu werten.

Die Lage ist sowohl touristisch wie landschaftlich eine hervorragende; in neuerer Zeit gewinnt das Haus auch als Stützpunkt für Skihochtouren zunehmend an Bedeutung.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 30 Betten in 12 Zimmern (davon 6 mit Fließwasser), 15—20 Matratzenlager, elektrisches Licht durch eigenen Stromerzeuger. Bewirtschaftet von Anfang Juli bis Ende September.

*Zugänge:* a) Mit Auto auf der nicht immer im besten Zustand befindlichen Schotterstraße von St. Jakob in Pfitsch aus möglich (11 km), Lohnender aber ist der alte Fußweg ab dem Weiler Stein (1555 m) zuerst durch schönen Wald und dann mit herrlichen Ausblicken über Hochweiden (Markierung 3) in 2 Std. b) Von österreichischer Seite her: Vom Gasthaus »Breitlahner« im hintersten Zillertal (1251 m) entweder zu Fuß (2 Std.) oder mit dem Auto auf der Mautstraße zum Schlegeis-Speicher (Neue Dominikushütte, 1805 m) und auf Weg Nr. 524 zum Joch und zur Hütte; ab Schlegeis-See 1½ Std. Der Grenzübergang am Joch ist im Sommer erlaubt, jedoch besteht Ausweisung.

*Touren:* a) Landshuter Höhenweg zur Landshuter Hütte. Großartige Wanderung auf größtenteils ebenem Weg Nr. 3; 3 Std. b) Rotbachspitze (2895 m); breiter, rötlicher Bergaufbau östlich der Hütte. Sehr lohnend und für Gebübe unschwierig. Über den Westkamm teilweise auf gutem Steig in knapp 1½ Stunden. c) Schrammacher (3416 m); prächtiger Gletscherberg nordöstlich der Hütte, von dieser aus nicht sichtbar. Für seine Besteigung muß die Staatsgrenze überschritten werden, was von den Grenzwachern stillschweigend gestattet wird. Von der Hütte nordöstlich hinauf, dann über das Stampflees und den felsigen Südrat zum Gipfel. Für erfahrene Hochalpinisten nicht schwierig. 4 Std. d) Hohe Wand (3287 Meter) und Sagwand (3224 m); Hochgipfel südwestlich des Schrammachers, weniger lohnend und heikler als dieser. 3—4 Std.

## 71. Günther-Messner-Biwakschachtel (2429 m)

Moderne Metall-Biwakhütte im hintersten Pfitschtal (Oberberg) unter den von Extrem-Eisgehern vielbegangenen Eisbrüchen des Griesferners und des Hochferners. Sie steht auf der großen Moräne zwischen den beiden Gletscherzungen unter einem gewaltigen Felsblock und ist ein hervorragender Stützpunkt für die Begehung der extrem schwierigen Eisrouten zum Gipfel des Hochferners, aber auch für den Zugang zur Hochfeiler-Nordwand. Angeregt durch die Hochtourengruppe Bozen und finanziell unterstützt von der AVS-Sektion Bozen, erstellten freiwillige Mitglieder der AVS-Sektion Sterzing im Sommer 1971 die Unterkunft, wobei ein Armeehubschrauber den Transport der vorgefertigten Teile besorgte. Die feierliche Einweihung erfolgte am 18. 6. 1972 bei heftigem

Schneetreiben. Die weithin sichtbare, mit 9 Schlafplätzen, Decken und einigen wichtigen Gerätschaften ausgestattete Biwakhütte wurde nach dem am Nanga Parbat verschollenen Bergsteiger *Günther Messner* benannt, doch setzte sich die Bezeichnung nie ganz durch. Deshalb oft auch *Hochferner-Biwakschachtel*. Die Instandhaltung besorgen Bergrettungsleute der AVS-Sektion Sterzing. Den Zugang vermittelt ein schmaler Steig von der 5. Kehre der Pfitscher-Joch-Straße aus in 2½ Std.

*Allgemeines:* Nachdem die *Wiener Hütte* am Anstieg zum Hochfeiler 1967 zerstört worden war, diente die dort vom italienischen Heer während der politischen Unruhen zwischen 1960 und 1970 aufgestellten Blechbaracken als Notunterkunft. Mittlerweile sind aber auch sie nicht mehr benutzbar. 1977 begann die Sektion Sterzing des Südtiroler Alpenvereins mit den Arbeiten zur Erstellung einer Selbstversorgerhütte, die aber durch Schlechtwetter verzögert und schließlich durch einen Lawinenabgang zunichte gemacht wurden, so daß der zwar leichte, aber sehr lange Anstieg auf den höchsten Gipfel der Zillertaler Alpen weiterhin ohne Stützpunkt blieb. Nun hat die genannte Alpenvereinssektion mit dem Bau eines bewirtschafteten Schutzhauses begonnen (Fertigstellung voraussichtlich 1985).

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* Die Hütte wird voraussichtlich 50 Schlafplätze bekommen und im Sommer normal bewirtschaftet sein.

*Zugänge:* a) Von der dritten Kehre der Pfitscher-Joch-Straße (1718 m; hierher Schotterstraße von St. Jakob in Pfitsch; zu Fuß knapp 1½ Std.) auf Weg Nr. 1 in 3 Std. b) Von der Edelrauthütte auf Steig Nr. 1 zur Unteren Weißzintscharte (2928 m), leicht abwärts Überquerung des spaltenreichen Gliederfeners und jenseits (2700 m) auf Steigspuren fast eben zu den Militärbaracken am Standort der ehem. Wiener Hütte. Kurz hinauf zur neuen Hütte. 3 Std. Nur für erfahrene Hochtouristen!

*Touren:* a) Hochfeiler (3510 m); höchster Gipfel der Zillertaler Alpen. Zuerst guter Steig, dann kurz über ein Schneefeld hinauf, weiter über den Westgrat und zum Schluß über die steile Firnschneide (meist Stufen, sonst u. U. schwierig, besonders bei Blankeis) zum Gipfel. 2 Std. b) Vordere und Hintere Weißspitze (3276 bzw. 3431 m), Hochfenerspitze (3463 m), Hoher Weißzint (3371 m); hochalpine Gletschertouren, alle nicht sehr schwierig, jedoch nur für sehr erfahrene Hochalpinisten! Jeweils rund 3 Std. c) Übergang zur Edelrauthütte: siehe Zugang b), in umgekehrter Richtung, 3 Std.

#### 75. Edelrauthütte (2545 m)

*Allgemeines:* Sehr hübsche Schutzhütte, zur Gänze in Holz gebaut. Sie steht auf dem Eisbruggjoch, dem Übergang zwischen Lappach

und Pfunders, in sehr schöner Lage unweit des prächtigen Eisbruggsees und ist ein guter Stützpunkt sowohl für Gletschertouren wie auch für leichte Bergwanderungen. Die von der Alpenen Gesellschaft »Edelraute« erbaute und nach ihr benannte Hütte wird verschiedentlich in Karten und Publikationen als *Eisbruggjochhütte* bezeichnet, doch ist dieser Name gänzlich ungebrauchlich. Seit kurzer Zeit steht neben der alten Schutzhütte ein neuer Mauerbau, der einen Winterraum und zusätzliche Schlafplätze enthält, so daß die Hütte nun auch in Stoßzeiten über genügend Schlafplätze verfügt.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 17 Betten in 5 Zimmern im alten Bau und 30–40 Matratzenlager im Nebengebäude; Fließwasser (von nordseitig rund 400 m entfernter Quelle zugeleitet), Gaststube mit 30 Plätzen, ausschließliche Kerzenbeleuchtung.

*Zugänge:* a) Von Lappach asphaltierte Straße bis zum Neves-Stausee (1865 m). Vom Nordufer des Sees auf Nr. 26 westwärts in 2 Std. b) Von Pfunders (1159 m) auf Nr. 13 zur Dunalm (auch Daan) und rechts weiter über die Eisbruggalm zum statlichen Eisbruggsee und zur Hütte (bis Dun Fahrweg). Ab Pfunders 4½ Std., ab Dun 3 Std.

*Touren:* a) Hochfeiler (3510 m); höchster Gipfel der Zillertaler Alpen) und Weißzint (3371 Meter; östlich des Hochfeilers); prächtige Gipfeltouren, jedoch nur für erfahrene Hochtouristen! Jeweils 3–4 Std. b) Napfspitze (2888 Meter); sehr aussichtsreicher unvergletschert Gipfel südlich der Hütte. Auf Steig in 1½ Std. Für Geübte unswierig. c) Höhenweg zur Chemnitzer Hütte; äußerst lohnende Höhenwanderung in Gletschnähe hoch über dem Neves-Stausee. Steig Nr. 1; für Geübte nicht schwierig. 3 Std.

#### 74. Chemnitzer Hütte (2416 m)

*Allgemeines:* Städtlicher Steinbau auf dem Nevesjoch, dem Übergang zwischen Lappach und Weißenbach. Das von der DuÖAV-Sektion Chemnitz erbaute Schutzhaus steht in sehr aussichtsreicher Lage und ist Stützpunkt für leichte bis sehr schwierige Wanderungen und Hochtouren. Ursprünglich stand hier die Nevesjochhütte der einstigen DuÖAV-Sektion Taufers, die dann von den Chemnitzern übernommen wurde. Diese Hütte stand in verfallendem Zustand noch bis 1976, wurde dann aber vom Wirt der Chemnitzer Hütte abgebrochen.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 37 Stockbetten, 8 Matratzenlager, elektrisches Licht, Fließwasser, Winteraum; bewirtschaftet von Ende Juni bis Ende September.

*Zugänge:* a) Vom Neves-Stausee (1865 m); hierher Asphaltstraße von Lappach) auf Weg Nr. 24 in 1½ Std. b) Von Weißenbach (1385 m;



hierher Straße von Luttach im Ahrntal) auf Weg Nr. 24 in 3 Std.

*Touren:* a) Großer Möseler (3478 m); schöner, stark vergletschertes Berg nördlich der Hütte (nicht sichtbar). Auf Steig Nr. 1 zum Östlichen Nevesferner und über ihn zum Gipfel. Nur für erfahrene Hochalpinisten! 3 Std. b) Turnerkamp (3418 m); prächtiger, aus weiten Gletschern aufragender Felsberg, Anstieg schwierig! c) Schafflarnock (2703 m); lohnender, unvergletschertes Aussichtsberg südlich der Hütte. Auf Steig in 1 Std., für Geübte unschwierig. d) Höhenweg zur Edelrauthütte; sehr schöne Wanderung in Gletschnähe hoch über dem Stausee von Neves. Steig Nr. 1 westwärts. 3 Std. Für Geübte unschwierig. e) Höhenweg zur Schwarzensteinhütte; sehr lange, mühsame Überschreitung. Nur für erfahrene Hochalpinisten! f) Kellerbauer-Weg zum Speikboden; lange, aber sehr lohnende Höhenwanderung. Weg Nr. 27. Für Geübte leicht, 4–5 Std. Abstieg nach Sand in Taufers auf Nr. 27 in 2½ Std. (bei Benützung der Korblifte nur ½ Std.).

#### 75. Sonklarhütte (2420 m; verfallen)

*Allgemeines:* Die nach dem Kartographen und alpinen Schriftsteller Karl von Sonklar, der u. a. die Zillertaler Alpen erforschte, benannte Schutzhütte stand an der Südseite knapp unter dem Gipfel des Speikbodens westlich über Sand in Taufers. Sie war eine der ersten Schutzhütten in Südtirol und entsprechend den damaligen Baugewohnheiten weniger als Stützpunkt für große Bergtouren als vielmehr als Tourenziel gedacht. Erst nach der Erbauung des Kellerbauer-Weges zur Chemnitzhütte im Jahr 1907 wurde sie zu einem wichtigen Stützpunkt für die Begehung dieser langen Weganlage. So stieg auch ihr Besuch von 200 Personen im Jahr 1899 auf fast 600 im Jahr 1910 an. Nach dem Zweiten Weltkrieg aber wurde sie nicht mehr bewirtschaftet und ging rasch dem Verfall entgegen. Heute ist von ihr nichts mehr zu sehen.

#### 76. Daimerhütte (1862 m)

*Allgemeines:* Die einfache Hütte im Rotbachtal nördlich von Luttach war bis zur Errichtung der Schwarzensteinhütte ein guter Stützpunkt für die Besteigung des Schwarzensteins. Später aufgelassen und zeitweise verfallen, dient sie heute als Almhütte mit bescheidenem Ausschank.

#### 77. Schwarzensteinhütte (2922 m)

*Allgemeines:* Die Schwarzensteinhütte ist nicht nur eine der höchstgelegenen in Südtirol, sondern vor allem eine der exponiertesten. Das stattliche Schutzhaus steht hoch oben auf dem Grat der vom Zillertaler Hauptkamm gegen Luttach herabziehenden Trippachschneide, es ist vor allem Stützpunkt für die Besteigung

des Schwarzensteins und wird durch eine großartige Fernsicht sowie durch beeindruckende Nahbilder ausgezeichnet. Der Zugang ist sehr lang und im oberen Teil nicht ganz leicht.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 13 Betten in 6 Zimmern, 20 Matratzenlager, fließendes Wasser, Gaslicht, Telefon (0474) 6 88 60. Bewirtschaftet von Anfang Juli bis Mitte September.

*Zugang:* Von Luttach (962 m) auf Weg Nr. 23 (ein Stück von der Weißenbacher Straße abzweigender Fahrweg) durch das Rotbachtal, an der verfallenen Daimerhütte vorbei, hinauf und im obersten Teil auf einem Klettersteig durch steile Felsen zur Hütte. 5 Std. Nur für Geübte.

*Touren:* a) Schwarzenstein (3368 m); »Hausberg« der Hütte, lohnender Gletscherberg westlich des Schutzhauses. Über Geröll und Firm in knapp 1½ Std. Für Geübte nicht schwierig. b) Großer Löffler (3376 m); überaus prächtige Berggestalt nordöstlich der Hütte. Lange Gletschertour entweder über das südsüdseitige Trippachkees (besser Triebbach) oder (leichter) über das nordseitige Flöitenkees in 5 bzw. 4 Std. Nur für erfahrene Hochalpinisten! c) Übergang zur Chemnitzhütte; neuerdings markiert, teilweise Steig, hochalpine, beschwerliche Tour, nur für erfahrene Hochtouristen!

#### 78. Rauchkofelhütte (2620 m; verfallen)

Gleichzeitig mit dem Bau des abschließenden Teiles des Lausitzer Höhenweges (Hundskehlloch—Hl.-Geist-Jöchl) und des Anstiegsweges über den S-Grat auf den Rauchkofel im Ahrntal, errichtete die Sektion Lausitz des DuÖAV als Stützpunkt für die Begehung dieser Wege im Jahr 1912 die Rauchkofelhütte. Die kleine, unbewirtschaftete Schutzhütte stand unweit des prächtigen Waldnersees am sogenannten Sauwipfel. Rauchkofel, Bergsee, Höhenweg und der Übergang bildeten für ein Schutzhaus ein zukunftsreiches Gebiet, das viele Besucher erwarten ließ. Aus diesem Grund plante 1914 die Sektion Lausitz, an Stelle der sehr einfachen Steinhütte nahe dem Hundskehlloch eine größere, allen Anforderungen entsprechende, moderne, bewirtschaftete Hütte zu erbauen. Doch der Erste Weltkrieg machte den Plan zunichte, und danach führte der CAI diesen Plan nicht nur nicht aus (wahrscheinlich wußte er auch gar nichts davon), sondern ließ die durch die Enteignung nun ihm gehörende Rauchkofelhütte verfallen, so daß heute nichts mehr an sie erinnert. Der Plan der Sektion Lausitz wurde nie mehr aufgegriffen.

#### 79. Neugersdorfer Hütte (2568 m; unbenutzbar)

*Allgemeines:* Das von der DuÖAV-Sektion Warnsdorf erbaute Haus steht an der Nordseite des hintersten Ahrntales unweit vom vielbegangenen Krimmler Tauern. Am großen, weit-hin sichtbaren Haus vorbei führt der zwar in seiner Gesamtheit sehr lange, aber großartige

Lausitzer Höhenweg, der seit der Inbetriebnahme der Birnlückenhütte wieder häufig begangen wird. Das ganze Gebiet zeichnet sich vor allem durch die herrliche Schau auf die Gletscher und Gipfel rund um die Dreierherrenspitze aus. Bedauerlicherweise ist die Neugersdorfer Hütte in schlechtem Zustand und für die Bergsteiger und Wanderer so gut wie wertlos, da sie seit der Enteignung nach dem Ersten Weltkrieg von der Finanzbehörde beschlagnahmt ist.

#### 80. Lausitzer Hütte (2915 m; verfallen)

Die in Stein erbaute *geräumige Wetterschutzhütte* stand wenige Schritte unter dem Gipfel des Glockenkarkopfes in den Zillertaler Alpen, ist heute aber bis auf einige Mauerreste verfallen. Sie war anlässlich der Erbauung des Lausitzer Höhenweges (Teil Krimmler Tauern—Birnlücke) von der Sektion Lausitz des DuÖAV im Jahr 1902 erbaut worden. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie vom ital. Staat enteignet, von der Finanzpolizei übernommen und in *D'Annunzio-Hütte* umgetauft, aber nicht bewohnt. Da sich niemand mehr um sie kümmerte, verfiel sie bald.

#### 81. Birnlückenhütte (2440 m)

*Allgemeines:* Das ursprünglich private Schutzhäus steht in sehr schöner Lage im hintersten Ahrntal unter den Gletschern der Dreierherrenspitze. Es ist vor allem ein sehr wichtiger Stützpunkt für die Begehung des wieder in stand gesetzten Lausitzer Höhenweges, darüber hinaus auch ein lohnendes Endziel. Das jahrzehntelang von der italienischen Finanzwache besetzt gewesene Haus wurde um 1975 freigegeben und von der CAI-Sektion Bruneck übernommen, einem Einheimischen zur Bewirtschaftung übergeben. In mehrjähriger Arbeit wurde aus dem ziemlich herabgekommenen Schutzhäus wieder eine ordentliche Unterkunft für die vielen Bergsteiger geschaffen, die das Gebiet sowohl vom Ahrntal als auch von österreichischer Seite her besuchen.

Ursprünglich hieß das zunächst vor allem dem Übergang vom Ahrntal nach Krimml dienende Hospiz nach seinem Standort auch »Bockegg-hütte«.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 50 Stockbetten, 20 Matratzenlager, Fließwasser, Funkverbindung mit dem Tal. Von Anfang Juli bis Ende September bewirtschaftet.

*Zugang:* Von Kasern im hinteren Ahrntal (1595 m) auf der Fahrstraße talein bis zum Trinksteinhaus (unbenützlich, vom Staat beschlagnahmt) und auf Weg Nr. 13 weiter talein zur Hütte. Ab Kasern 3½ Std., ab Trinksteinhaus 2½ Std.

*Touren:* a) Glockenkarkopf (2915 m), lohnender Gipfel nordwestlich der Hütte, Großartige Rundschau. Der Gipfel ist nicht der nördlichste

Punkt Italiens (wie dies oft zu hören ist), ebensowenig wurde er 1904 von Ettore Tolomei erstbestiegen, sondern bereits 1895 von Dr. Fritz Koegel mit Franz Hofer. Am Gipfel stand die heute verfallene Lausitzer Hütte (siehe dort). Der Anstieg verfolgt zuerst westwärts den mit Nr. 13 markierten Lausitzer Höhenweg bis unter die Fallinie des Gipfels; von hier auf Steigspuren über ein Kar und die SW-Flanke zum Gipfel. Für Geübte nicht schwierig, 2 Std. b) Lausitzer Höhenweg, Großartige, von der einstigen DuÖAV-Sektion Lausitz erbaute Weganlage, die durch die SO-Hänge des Zillertaler Hauptkammes bis zum Waldnersee über Prettau führt. Der Weg wurde kürzlich instand gesetzt und markiert, verlangt aber Ausdauer und Bergerfahrung. 7—8 Std. Abstieg nach Prettau 2 Std. Vorzeitiges Verlassen des Weges und Abstieg zum Trinksteinhaus oder nach Kasern nach 3 bzw. 5 Std. möglich. c) Kurzwanderung zur Birnlücke (2667 m), dem Übergang ins Krimmler Achenal (Österreich); auf Weg Nr. 13 über den Rücken hinauf in ¾ Std. d) Dreierherrenspitze (3499 m); großartiger Gletscherberg südöstlich der Hütte, von dieser Seite aus allerdings nur sehr schwierig ersteigbar (5 Std.).

## G) VENEDIGERGRUPPE

#### 82. Lenkjöchlhütte (2590 m)

*Allgemeines:* Hochalpin, stattliches Schutzhäus im hinteren Ahrntal, westlich unter der Rötspitze (Venediger-Hauptkamm). Der langgezogene Mauerbau, erbaut von der DuÖAV-Sektion Leipzig, ist in erster Linie Stützpunkt für die Besteigung der Röt- und Dreierherrenspitze, aber auch für den Übergang zur Clara-Hütte (Österreich), ebenso für die Rundtour Windtal—Röttal. Die schönen, bequemen Anstiege durch diese beiden Täler und vor allem der überwältigende Blick in die wilden Gletscherflanken der Rötspitze zeichnen das Schutzhäus besonders aus.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 32 Betten, 15 Matratzenlager, Gaslicht, Fließwasser, schön getäfelt, sauber; Bewirtschaftet von Mitte Juli bis Mitte September.

*Zugänge:* a) Von Neuhaus bei Prettau im Ahrntal (1595 m) auf Weg Nr. 11 ostwärts hinauf, teilweise eben durch das Röttal und zuletzt wieder steiler in 3½ Std. b) Von Heilig Geist im hinteren Ahrntal (1619 m) auf Weg Nr. 12 über die Labesau-Alm hinauf ins Windtal, durch dieses fast eben talein und zuletzt steil in 3 Std. — Beide Zugänge sehr schön, mit Prachtblick auf die Rötspitze, die auf beiden Seiten völlig anders aussieht.

*Touren:* a) Rötspitze (3495 m; Bild S. 75); gewaltiger, stark vergletschertes Berg, östlich der Hütte aufragend. Zuerst Steig, dann über das nördliche Rötkees (Gletscher) und über den NNO-Grat in 3 Std. Für erfahrene Hoch-

alpinisten nicht schwierig. *b*) Dreierherrenspitze (3499 m); von der Hütte aus nicht sichtbarer, großartiger Eisgipfel im Nordosten. Auf Steig 12/B über das Vordere Umbaltörl, dann über Schutt zum Althauskees, über dieses zum Südgrat und zum Gipfel. 4—5 Std. Nur für erfahrene Hochalpinisten *c*) Rundtour Kasern—Heilig Geist—Windtal—Lenkjöchlhütte—Windtal—Kasern; sehr schöne Wanderung (siehe S. 74), wobei der Zugang *b*) im Aufstieg und der Zugang *a*) im Abstieg begangen wird. Ausgangs- und Endpunkt ist für diese Runde Kasern (1595 m), das zwischen Neuhaus und Heilig Geist liegt. 5—6 Std.

## H) RIESERFERNERGRUPPE

### 83. Kasseler Hütte (2274 m)

*Allgemeines:* Die heutige Kasseler Hütte ist der zentrale Stützpunkt der Rieserfernergruppe. Das sehr große Haus, das man schon von Rein aus gut sieht, wurde von der DuÖAV-Sektion Kassel neben der einstigen Rieserfernerhütte der Sektion Taufers erbaut. Man kann vom Schutzhaus aus eine Vielzahl von Touren unternehmen, von der leichten Wanderung auf gebahntem Weg bis zu so schwierigen Eisfahrten wie es die Durchsteigung der Hochgall-Nordwand ist. Dabei befindet man sich immer im unmittelbaren Bereich der mächtigen Gletscher, die von der Hütte zu den Hochgipfeln hinanziehen. Aber allein schon der Weg zu diesem einzigartig gelegenen Stützpunkt und die Schau auf die gewaltige Umgebung sind ein Erlebnis.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 45 Betten und 25 Matratzenlager, elektrisches Licht durch eigenes Stromaggregat, Fließwasser, Materialseilbahn für Gepäcktransport. Bewirtschaftet von Mitte März bis Mitte Mai (für Skitouren) und von Anfang Juli bis Ende September.

*Zugang:* Von Rein (1595 m); hierher Straße von Sand in Taufers) auf Weg Nr. 1 südostwärts durch Wald in angenehmer Steigung in 2½ Std.

*Touren:* *a*) Tristennöckl (2465 m); felsige Erhebung südlich über der Hütte mit dem höchsten Zirbenbestand der Ostalpen, schöne Aussicht. Auf gutem Steig in zirka 40 Minuten; unschwierig. *b*) Schneeiger Nock (3358 m); prächtiger Gletscherberg südwestl. der Hütte, zweithöchster und meistbesuchter Gipfel der Rieserferner. Auf Steig Nr. 1 zum Östlichen Schneeigen-Nock-Ferner und über den Nordgrat in 3½ Std. Für Erfahrene nicht schwierig. *c*) Magerstein (3273 m); vielbesuchter Skigipfel südöstlich des Schneeigen Nock, auch im Sommer lohnend. Auf Steig Nr. 4 zum Westl. Rieserferner und über ihn zum Gipfel. Für Erfahrene nicht schwierig. 3 Std. *d*) Lenkstein (3236 m); breiter Bergaufbau östlich der Hütte hinter dem Riesernock. Auf dem *Hartdegen*-Weg (Nr. 8) nahezu eben durch bis zur West-

flanke und über sie zum Gipfel. Für Geübte unschwierig. 3½ Std. *e*) Hochgall (3435 m); höchster und schönster Berg der Rieserferner. Mittelschwere Eis- und Felsstour nur für erfahrene Hochalpinisten! *f*) Wildgall (3272 m); Felspyramide südöstlich des Hochgall. Anstieg schwieriger als auf diesen. *g*) Arthur-Hartdegen-Weg als Höhenweg; prächtige Hochgebirgswanderung, für Geübte nicht schwierig, trotzdem Vorsicht (tödlicher Absturz 1977)! Auf Nr. 8 nahezu eben ostwärts und nordwärts unter dem Riesernock durch zur Ursprungalm. Von hier entweder Abstieg ins Bachertal und nach Rein, oder auf Nr. 8/A über die Kofleralm in schöner Höhenwanderung nach Rein. 4—5 Std. *h*) Wanderung zu den Malerseen (ca. 2500 m); überaus lohnende, unschwierige Kurztour. Von der Hütte auf Nr. 1 südostwärts in 1 Std.

### 84. Rieserfernerhütte (2800 m)

*Allgemeines:* Standort dieses Schutzhauses ist das Gänsebielchloch, der zwischen Magerstein und Schwarze Wand in der südlichen Rieserfernergruppe eingeschnittene Übergang vom Reintal ins Antholzer Tal. Die Unterkunft wurde als Ersatz für die bereits seit dem Ersten Weltkrieg aufgelassene Fürther Hütte erbaut, die noch unweit des neuen Schutzhauses steht, aber dem Verfall preisgegeben ist. Die Rieserfernerhütte trägt als Zweitnamen die Bezeichnung »Hanns-Forcher-Mayr-Hütte«, zum Andenken an den früheren Vorsitzenden des Alpenvereins Südtirol. Sie wurde in Zusammenarbeit der AVS-Sektionen Bozen und Bruneck sowie der Ortsstelle Antholz erbaut und stellt heute einen wichtigen Stützpunkt für die südlichen Berge der Rieserfernergruppe dar, die wegen der zum Teil äußerst langen Anstiege früher nur wenig besucht wurden.

*Einrichtung und Bewirtschaftung:* 30 Betten, 20 Matratzenlager; von Anfang Juli bis Anfang-Mitte Oktober bewirtschaftet.

*Zugänge:* *a*) Von Antholz. Mittertal (1241 m) auf Weg Nr. 3 nordwestlich über die Schwörzalpe und zuletzt über das vom Gänsebielchloch herabziehende, sehr steile Kar empor zur Hütte; 4—5 Std. *b*) Von der Reintalstraße beim Wegschild (1500 m) auf Nr. 3 östlich ab und durch das lange Gelttal zur Hütte; 4 Std.

*Touren:* *a*) Schwarze Wand (3106 m), lohnend, Gletschertour: Westwärts über das Gelttalkees zum Mühlbacher löchl und links über Schnee oder unschwierigen Fels zum Gipfel 2½ Std. *b*) Magerstein (3273 m), prächtige Hochtour, für Erfahrene leicht: Auf markierten Wegspuren über Blockwerk nordwärts zum Fernerköpfel und ostwärts über den Grat zum Gipfel. 2 Std.